Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 239 — FREITAG, 12. OKTOBER 1951 — PREIS 15 PFENNIG, Samstags 20 Pfennig

Keinen Pfennig Devisenschulden

Erfolge der deutschen Wirtschaftspolitik — Erhard verteidigt seinen Kurs

Von unserem Bonner Korrespondenten

Bonn, 11. Oktober. Der Bundestag billigte am Donnerstag gegen die Stimmen der SPD, KPD und des Zentrums bei Stimmenthaltung der Bayernpartei in zweiter Lesung den Haushalt des Bundeswirtschaftsministers, der in den Einnahmen mit rund 3 Millionen, in den Ausgaben mit rund 30 Millionen Mark abschließt. In der mehr als zweistündigen Aussprache verteidigte der Bundeswirtschaftsminister Erhard sehr eindrucksvoll seine bisherige Wirtschaftspolitik. Dabei versicherte er erneut, daß in diesem Winter für jeden Haushalt 20 Zentner Hausbrandkohlen zur Verfügung stehen würden. Wenn sich Nordrhein-Westfalen — bedingt durch eine Erhöhung der Haushaltungszahl — nur 18,3 Zentner ausrechne, so stehe er dafür gerade, daß auch in Nordrhein-Westfalen wirkliche Haushalte 20 Zentner Hausbrand erhielten.

Gegenüber den Vorhaltungen der Opposition, er versuche aus dem Fiasko der Marktwirtschaft durch schlechtfunktionierende Bewirtschaftungsmaßnahmen herauszukommen, erklärte Erhard, er sei im Gegenteil eben dabei, auch die letzten Reste der Bewirtschaftung noch aufzugeben. Zahlenmäßig widerlegte er die Behauptung des Abg. Kreyssig (SPD), daß die Bonner Wirtschaftspolitik für die Preissteigerungen und den Mangel an Rohstoffen verantwortlich sei, und wies nach, daß das Verhältnis zwischen Lohn- und Preisentwicklung in keinem europäischen Land günstiger sei als in der Bundesrepublik. Als von der Opposition die Zwischenfrage kam, woher er diese Statistiken habe, sagte Erhard, daß er das gesamte Zahlenmaterial dem Vorsitzenden des DGB persönlich mit der Bitte überreicht habe, es durch das wirtschaftswissenschaftliche Institut der Gewerkschaften nachprüfen zu lassen. Dieses habe aber bisher noch keine Beanstandungen erhoben. Zu dem Vorwurf, im Ruhrgebiet würde rund 1 Million t Kohle schwarz gehandelt, meinte er, gerade an diesem Beispiel beweise sich, daß der Schwarzmarkt überall da blühe, wo man bewirtschafte. Zur Außenhandelspolitik stellte er fest, daß von einem zur Verfügung stehenden 500-Millionen-Dollar-Kredit nur 170 Millionen in Anspruch genommen würden, daß der Devisenbestand der Bank deutscher Länder sich auf über 400 Millionen Dollar belaufe, daß weitere 550 Millionen Dollar noch als Guthaben für bereits erfüllte Aufträge ausstünden und daß die Bundesrepublik keinen Pfennig Devisenschulden habe. „Wenn die Opposition uns vorwirft", so sagte Erhard wörtlich, „das deutsche Volk müsse jetzt die Suppe auslöffeln, die meine Wirtschaftspolitik ihm eingebrockt habe, so erkläre ich, wir sind stolz darauf, daß wir den Suppentopf überhaupt erst gefüllt haben."

Für die Regierungsparteien unterstrich der Abg. Dr. Preusker (FDP) den Erfolg der Wirtschaftspolitik mit dem Hinweis auf die Festigung des wirtschaftlichen und politischen Vertrauens der Welt zu Deutschland, während der Abg. Etzel (CDU) die ungewöhnliche Erzeugungssteigerung gegenüber den Vergleichsjahren 1936 und 1949 herausstellte. Die SPD habe im Frankfurter Wirtschaftsrat der sozialen Marktwirtschaft vier bis fünf Millionen Arbeitslose vorausgesagt. Statt dessen seien dreieinhalb Millionen neue Arbeitsplätze geschaffen worden, und das für 1953 gesteckte Ziel für die deutsche Ausfuhr sei bereits heute erreicht. Selbstverständlich habe der deutsche Arbeiter durch seinen Fleiß entscheidend zu den Erfolgen beigetragen, aber bei einer schlechten Wirtschaftspolitik würde dieser Fleiß wenig genutzt haben.

Ferngespräche mit ‚drittem Mann'

Bundestag gegen alliierte Postzensur

Bonn, 11. Oktober. Gegen den „dritten Mann" in der Fernsprechleitung und die von den Besatzungsmächten immer noch geübte Postzensur wandte sich der Bundestag, indem er am Donnerstag geschlossen mit Ausnahme der Kommunisten einem SPD-Antrag zustimmte, wonach der Bundesaußenminister mit den Hohen Kommissaren über die Abschaffung der alliierten Postzensur verhandeln soll.

In der Aussprache führte der Abg. Dr. Mommer (SPD) als Beispiel für die Bespitzelung an, daß die französischen Besatzungstruppen in Lörrach die Telefongespräche der politischen Parteien, der Gewerkschaften, des Rathauses und des Sohnes des Bundespräsidenten laufend überwachten. Übereinstimmend wurde der Standpunkt vertreten, daß sich diese Bespitzelung aus dem Besatzungsstatut nicht ableiten lasse. Bundespostminister Schuberth bestätigte, daß die Besatzungsmächte den Fernsprech- und Briefverkehr noch teilweise überwachten. Es werde jedoch zur Zeit zwischen seinem Ministerium und der Hohen Kommission verhandelt, um diese Überwachung auf das für die militärischen Sicherheitszwecke notwendige Mindestmaß zu beschränken.

Zwei Untersuchungsausschüsse

Bonn, 11. Oktober. (Eigenbericht) Ohne Aussprache billigte der Bundestag eingangs seiner Donnerstagssitzung die Einsetzung von je einem parlamentarischen Untersuchungsausschuß für den Fall Geheimsachendiebstahl und den Fall Platow. Der erste war von der CDU, der zweite von der SPD beantragt worden. Beide Ausschüsse sollen aus je 21 Mitgliedern bestehen und gemäß dem Grundgesetz öffentlich tagen. Die Mitglieder selbst werden noch von den Fraktionen benannt.

Fünf magere Jahre

Stockholm, 11. Oktober. (dpa) Fünf magere Jahre für Schweden kündigte der sozialistische Ministerpräsident Erlander an. Mit einer weiteren Steigerung der Reallöhne sei auf absehbare Zeit nicht zu rechnen. Eine auf Vollbeschäftigung beruhende Volkswirtschaft sei einem ständigen inflatorischen Druck von innen her ausgesetzt.

Adenauer bei McCloy

Umzug in das „Rheinschlößchen"

Bonn, 11. Oktober. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer traf am Donnerstagabend auf dem Mehlemer Amtssitz McCloys mit dem amerikanischen Hohen Kommissar zusammen. Die Zusammenkunft hatte gesellschaftlichen Charakter. Politische Kreise in Bonn nehmen jedoch an, daß McCloy bei dieser Gelegenheit mit dem Bundeskanzler auch die politische Situation erörtert hat.

Die Villa „Rheinschlößchen" in Bad Godesberg ist als Wohnsitz McCloys vorgesehen, wenn das amerikanische Hohe Kommissariat im November in das Gebiet um Bonn verlegt wird, teilte das Privatsekretariat McCloys in Bad Homburg mit.

Ein Zaun fällt



Im Spätsommer 1948 mußten die Westberliner Behörden am Potsdamer Platz einen Zaun errichten, um der ständigen kommunistischen Übergriffe Herr zu werden. Jetzt wird die Barriere niedergelegt — eine versöhnliche Geste, die dann nicht vergebens wäre, wenn ihr die Entfernung des Eisernen Vorhanges folgen würde. Bild: AP

Westdeutscher Stahl nach Osten

Zum Ausbau eines Uranbergwerkes — Prozeß in Berlin

Berlin, 11. Oktober. (Eigenbericht) Vor dem Westberliner Landgericht in Moabit begann am Donnerstag der größte Berliner Prozeß der Nachkriegszeit, ein Strafverfahren gegen vier juristische und elf natürliche Personen, die beschuldigt werden, an illegalen Stahllieferungen in die Sowjetzone beteiligt gewesen zu sein. Angeklagt sind die Berliner Eisen- und Stahl-AG (vormals Thyssen), die Rheinischen Röhrenwerke, Mülheim a. d. Ruhr, die „Gewerkschaft Exitus", Düsseldorf, die Speditionsfirma Schenker & Co. sowie Persönlichkeiten aus der Berliner und westdeutschen Wirtschaft.

Den Angeklagten wird vorgeworfen, unter Verstoß gegen deutsche und alliierte Devisenbestimmungen sowie gegen Bestimmungen des Interzonenabkommens 15 000 Tonnen Stahlerzeugnisse, darunter Drehstrommotoren, Oberleitungsdrähte aus Kupfer, Wellbleche und Gasrohre illegal nach der Sowjetzone verkauft zu haben, wo sie u. a. für den Ausbau eines neuen Uranbergwerkes Verwendung gefunden hätten. Die Geschäfte wurden zwischen September 1949 und Februar 1951 abgewickelt. Als Mittelsmann für die Empfänger fungierte der österreichische Staatsangehörige Johann Haglgruber.

Als erster Angeklagter wurde der 46jährige Kaufmann Friedrich Lüder, der kaufmännische Direktor der „Gewerkschaft Exitus", vernommen. Sein Geschäftspartner war ein Herr von Appel. Lüder erklärte, er habe im guten Glauben gehandelt und nicht gewußt, daß die Lieferungen nach der Sowjetzone gingen. Der kaufmännische Direktor der Rheinischen Röhrenwerke, Dr. Becker, sagte: „Im Interesse unserer 12 000 Mann Belegschaft mußten wir die Möglichkeiten ausnutzen, sonst wären Entlassungen notwendig geworden." Direktor Löwe von der Berliner Eisen- und Stahl-AG schilderte, daß seine Firma durch die Blockade einen Kapitalverlust von 80 Prozent erlitten habe. „Den Ausgleich suchten wir im Ostgeschäft, das damals nicht verboten war." Als Mittelsmann bediente sich Löwe eines Kaufmanns Dr. Felix von Broich-Oppert, der in einem Fall 13 000 Mark Provision erhielt.

Dieckmann an Ehlers

Volkskammer-Appell in Bonn

Bonn, 11. Oktober. (dpa) Der Präsident der „Volkskammer" der Sowjetzone, Dieckmann, hat Bundestagspräsident Ehlers am Donnerstag den neuen Appell für eine „gesamtdeutsche Beratung" übermittelt.

In seinem Begleitschreiben wird erklärt, daß die Forderung der „Volkskammer", die deutsch-alliierten Verhandlungen zwischen Dr. Adenauer und den Hohen Kommissaren einzustellen, „keine Bedingung" darstelle, sondern lediglich eine Erwartung ausspreche, „deren Erfüllung sich aus der väterländischen Pflicht des Bundestages von selbst ergibt".

Scharfer Angriff gegen Dr. Lehr

Ist die Deutsche Partei koalitionsmüde?

Bonn, 11. Oktober. (Eigenbericht) Die Deutsche Partei lieferte am Donnerstag einen weiteren Beitrag zu der Frage, wie sie sich die Rolle der „Opposition in der Koalition" denkt, indem sie eine Erklärung herausgab, die scharfe Angriffe gegen den Bundesinnenminister Dr. Lehr enthält. Unter der Überschrift „Minister Dr. Dr. Lehr bittet um Entschuldigung" wirft sie dem Bundesinnenminister vor, sich bei der Beratung seines Haushalts in der „Haltung eines Angeklagten" zu eingehend mit den Vorwürfen der SPD beschäftigt zu haben, und glaubt ihn daran erinnern zu müssen, daß er sein Ministeramt auch dem Vertrauen der DP, und nicht dem der SPD verdanke. Das Vertrauen der DP aber werde er sich um so mehr verscherzen, je mehr er um den Beifall der SPD buhle. Wenn ihm daran gelegen sei, morgen mit der SPD zu regieren, so solle er es deutlich sagen, „damit wir wissen, woran wir mit ihm sind".

Bereits am Mittwoch hatte die Bundestagsfraktion der DP die von dem Bundeskabinett beschlossene Autobahn- und Aufwandsteuer einstimmig abgelehnt, obwohl Bundesfinanzminister Schäffer beide Vorlagen vor der Fraktion verteidigt hatte. Zum Ausgleich dafür hatte sie außer einer Herabsetzung des Besatzungskostenhaushalts eine Erhöhung der Totosteuer um zehn Prozent angeregt.

Doch Stromeinschränkungen?

Industrie soll nur 90% erhalten

Bonn, 11. Oktober. (AP) Der vom Bundeswirtschaftsministerium einberufene Elektrizitätsausschuß hat in Anbetracht der angespannten Kohlenversorgungslage beschlossen, durch die Bundesregierung den Ländern sofortige Stromeinschränkungen zu empfehlen.

Wie das Ministerium am Donnerstag mitteilte, sollen sämtliche Industriebetriebe mit einem Wochenverbrauch von über 2000 kWh auf 90 Prozent des Durchschnittswochenverbrauches beschränkt werden, den sie im entsprechenden Monat des Vorjahres zur Verfügung hatten. Für die „stromintensiven" Betriebe der Eisen schaffenden Industrie, der Aluminiumindustrie und der chemischen Industrie ist eine Sonderregelung mit geringeren Einschränkungen vorgesehen. Darüber hinaus sind zur Aufrechterhaltung eines geordneten Netzbetriebes für alle Letztverbraucher mit über 1000 kWh Wochenverbrauch „fallweise Beschränkungen" geplant.

„Ägypten ist nicht Deutschland"

Britisch-französischer Protest in Kairo — Luftbrücke zum Suezkanal?

London, 11. Oktober. (AP/dpa) Am Donnerstag kam es in Kairo und Alexandrien erneut zu antibritischen Kundgebungen. In Sprechchören forderten die Demonstranten den Abzug der Engländer aus Ägypten. Die Läden in den Hauptstraßen waren geschlossen, die Schaufenster durch eiserne Gitter geschützt. Die britische Regierung protestierte gegen die antibritischen Demonstrationen und machte die ägyptische Regierung in einer Note für Leben und Eigentum der Briten in Ägypten verantwortlich. Auch Frankreich protestierte gegen die Beschädigung französischen Eigentums und forderte entsprechende Entschädigungen.

Ein Sprecher des britischen Außenministeriums betonte am Donnerstag erneut, daß die britischen Truppen in der Suezkanalzone verbleiben würden, notfalls auch unter Bedingungen, die einem „Belagerungszustand" gleichkämen. Falls die Versorgung der Truppen durch die Ägypter sabotiert werde, sei an die Errichtung einer Luftbrücke gedacht. Im übrigen hofft man aber noch immer auf eine gütliche Verständigung. Einige Anzeichen deuten darauf hin, daß auch die ägyptische Regierung zum Einlenken bereit ist. So erklärte der ägyptische USA-Botschafter vor der Presse, Ägypten werde keine Einwendungen gegen die Anwesenheit ausländischer Truppen in der Suezkanalzone erheben, wenn erst einmal ein Nah-Ost-Verteidigungspakt abgeschlossen ist. Ägypten hoffe, daß in diesem Falle die Befehlsgewalt in der Kanalzone ägyptischen Truppen übertragen werde. Solange Ägypten aber gegen den Willen seiner Bevölkerung besetzt gehalten werde, könne es sich nicht an einem gemeinsamen Verteidigungspakt beteiligen. Als ein Journalist die Anwesenheit britischer Truppen in der Suezkanalzone mit der Stationierung amerikanischer Truppen in der Bundesrepublik verglich, sagte der Botschafter ungehalten: „Sie wollen Ägypten doch wohl nicht mit Deutschland vergleichen?"

Auch der Irak . . .

. . . wünscht bessere Verträge

Bagdad, 11. Oktober. (dpa) Der Irak ist an die britische Regierung mit dem Wunsch herangetreten, seine vertraglichen Bindungen mit Großbritannien einer Revision zu unterziehen.

In einem in Bagdad veröffentlichen Kommuniqué heißt es, der irakische Ministerpräsident werde wegen der „Bedeutung und kritischen Art" der Beziehungen zu England zunächst erfahrene Staatsmänner und die Führer der politischen Parteien des Iraks zu Rate ziehen, ehe er die Angelegenheit dem Parlament vorlege und bestimmte Schritte unternehme. Der britisch-irakische Vertrag, der zur Zeit in Kraft ist, wurde 1930 unterzeichnet und hat eine Laufzeit von 25 Jahren. Er gestatte Großbritannien, zwei Luftstützpunkte zu unterhalten und in ihrer Nähe Truppen zu stationieren. Er verpflichtete den Irak, Verteidigungsmaßnahmen mit Großbritannien abzustimmen.

Jeder 21. Amerikaner ist Soldat

Deutscher „Verteidigungsbeitrag" steht in Europa an dritter Stelle

Washington, 11. Oktober. (AP) Von je tausend Amerikanern sei gegenwärtig jeder einundzwanzigste ein Soldat, teilte Brigadegeneral Olmsted im Bewilligungsausschuß des USA-Repräsentantenhauses mit. Die entsprechenden Zahlen (auf je 1000 Einwohner) betragen für Frankreich 17,8, für Großbritannien 15,7, Belgien 12,2, Portugal 10,6, Holland 9,7, Norwegen 9,7, Italien 6,5 und Dänemark 6,3. Bei den Leistungen zugunsten der atlantischen Verteidigung steht unter den europäischen Staaten Großbritannien mit jährlich 3,8 Milliarden Dollar an der Spitze. Die entsprechenden Zahlen lauten für Frankreich 3 Milliarden Dollar, Italien 1, Holland 0,5, Belgien 0,5, Dänemark 0,16 und Norwegen ebenfalls 0,16 Milliarden Dollar. Rechnet man die Besatzungskosten, welche die Bundesrepublik zu leisten hat, als „Verteidigungsbeitrag", so steht sie unter den europäischen Staaten mit 2,1 Milliarden Dollar (8,9 Milliarden DM) an dritter Stelle.

Olmsted sagte, Großbritannien habe im laufenden Jahr einen größeren Teil seiner Industrie in den Dienst der Rüstung gestellt als die übrigen europäischen Länder. Ausbildungsstand und Stimmung in England seien sehr zufriedenstellend. Es bestehe „kein Zweifel, daß Großbritannien kämpfen wird". Auch Frankreich sei „bis jetzt ein vollkommen zufriedenstellender Partner". Italien sei durch die Beschränkungen des Friedensvertrages noch behindert, mache aber gute Fortschritte in seiner militärischen Organisation. Bei Holland sei anzunehmen, daß es seinen Verpflichtungen nachkomme, „aber es könnte und sollte größere Streitkräfte unterhalten als im Augenblick". Die griechischen Streitkräfte könnten im gegenwärtigen Umfang nur durch amerikanische Unterstützung aufrechterhalten werden. In Norwegen habe sich „die Stimmung nicht so gehoben", wie man gehofft habe. Auch Dänemark mache „nur sehr langsame Fortschritte". Zur Überwindung der gegenwärtigen „apathischen Haltung" werde „fortgesetztes Drängen nötig" sein. Infolge ständigen Drängens mache Belgien verhältnismäßig gute Fortschritte. In Portugal bestünden beträchtliche Mängel in der militärischen Organisation, der Ausbildung und der Ausrüstung. Das höchste Lob erhielt die Türkei, wo „der Wille und die Fähigkeit der Bevölkerung, notfalls zu kämpfen, ausgezeichnet" seien.

Truman unterzeichnete

Sieben Milliarden Dollar Auslandshilfe

Washington, 11. Oktober. (AP) Präsident Truman hat im Weißen Haus das Gesetz über die Auslandshilfe unterzeichnet, die vom Kongreß in einer Höhe von 7,48 Milliarden Dollar bewilligt worden ist. Damit tritt das Gesetz in Kraft. Truman erklärte dazu, es sei falsch zu behaupten, daß der Westen sich auf ein Wettrüsten mit der Sowjetunion eingelassen habe. Die Verteidigung werde zwar ausgebaut, doch helfe Amerika außerdem, die Produktionskraft der vom Kriege heimgesuchten Länder wiederherzustellen. Zum Direktor der unter dem Gesetz zu errichtenden Verwaltung für gegenseitige Sicherheit will Truman den Sonderbotschafter Harriman ernennen.

Der Bewilligungsausschuß des USA-Repräsentantenhauses stimmte der von der USA-Regierung geforderten Wirtschaftshilfe in Höhe von 114,3 Millionen Dollar für die deutsche Bundesrepublik im laufenden Finanzjahr zu. Der Betrag ist in dem für die wirtschaftliche Unterstützung Europas vorgesehenen Posten von 1,02 Milliarden Dollar enthalten. Für eine „militärische Hilfe" an Deutschland wurde kein fester Betrag genannt. Regierungssprecher betonten jedoch, daß ein Teil der vorgesehenen 5 Milliarden Dollar für militärische Unterstützung der freien Welt auf Deutschland entfallen würde, wenn sich die Bundesrepublik an der Verteidigung Europas beteiligt.

Manöverkritik

Handy: „Wir sind bereit"

Frankfurt, 11. Oktober. (dpa) Der Befehlshaber der US-Streitkräfte in Europa, General Handy, bezeichnete in einer Abschlußbesprechung die amerikanischen Herbstmanöver als einen Erfolg. Jedoch müßten noch Fortschritte gemacht werden. „Wir haben bei den Manövern in Europa bewiesen, daß wir bereit sind, einen eventuellen Angreifer erfolgreich abzuwehren."

Altes Zeremoniell in Tokio

Kaiser Hirohito eröffnet Parlament — USA-Bündnis nicht erwähnt

Tokio, 11. Oktober. (AP/dpa) Kaiser Hirohito eröffnete am Donnerstag die neue Sitzungsperiode des japanischen Parlaments mit einer Ansprache, die nur zwei Minuten dauerte. Immerhin brachte der Kaiser seine Genugtuung über die Unterzeichnung des Friedensvertrages zum Ausdruck und erinnerte daran, daß Japan dieses Ereignis sechs Jahre lang ersehnt habe. Auf das Bündnis mit den USA ging dagegen der Kaiser zum Erstaunen amerikanischer Beobachter mit keiner Silbe ein.

Politische Beobachter in Tokio rechnen mit Sicherheit damit, daß sich für die Ratifizierung des Friedensvertrages eine Mehrheit im Parlament finden werde, da auch die meisten Japaner diesen Vertrag begrüßten. Es sei dagegen zweifelhaft, ob auch das Bündnis von einer Mehrheit angenommen werde. Starke Beachtung findet auch in Tokio das traditionelle Zeremoniell, das am Donnerstag entgegen der von den Amerikanern propagierten demokratischen Bräuche bei der Eröffnung des Parlaments angewendet wurde. Dem demokratischen Herrscher wurde die gleiche Ehrerbietung gezollt wie einst dem Gott-Kaiser. Ministerpräsident Joschida und die anderen Minister sowie die Abgeordneten blieben mit gesenktem Haupte so lange stehen, bis der Kaiser auf seinem reichverzierten Thronsessel Platz genommen hatte. Acht Hofbeamte flankierten ihn. Der Präsident des Oberhauses verneigte sich tief vor den zum Throne hinaufführenden Stufen, bis Hirohito mit einem kaum merklichen Kopfnicken das Zeichen zur Eröffnung gab. Als der Herrscher den Saal verließ, begleiteten ihn alle Anwesenden und begrüßten ihn noch einmal, als er mit dem von Hitler seinerzeit geschenkten Mercedes-Auto in seinen Palast zurückkehrte.

China erwartet bald Frieden

In Korea „nur ein Punkt" strittig

Bombay, 11. Oktober. (dpa) Der rotchinesische Ministerpräsident und Außenminister Tschouenlai gab in einem Interview der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen über einen Waffenstillstand in Korea bald zu einem erfolgreichen Abschluß führen. Bei den Verhandlungen in Panmunjon soll nur noch über einen Punkt Unstimmigkeit herrschen, ob nämlich die Verbindungsoffiziere oder erst die eigentlichen Waffenstillstandsdelegationen über die Ausdehnung der neutralen Zone um Kaesong entscheiden sollen. Die Unterhändler der UNO hätten darauf bestanden, daß die Abgrenzung der neutralen Zone von den Verbindungsoffizieren bestimmt wird. Die Kommunisten dagegen verlangten, daß die Waffenstillstandsdelegationen auf ihrer ersten Sitzung darüber entscheiden sollten.

28 Millionen Dollar für Tito

Weltbank-Anleihe für Jugoslawien

Washington, 11. Oktober. (dpa) Die Weltbank gewährte Jugoslawien am Donnerstag eine Anleihe im Betrag von 28 Millionen Dollar, die in 25 Jahren zurückzuzahlen sind.

Die Anleihe ist zum Ausbau von sieben Zweigen der jugoslawischen Grundindustrie bestimmt. Es ist die zweite Anleihe der Weltbank, die Jugoslawien erhält. 1949 wurde bereits ein Betrag von 2,7 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt.

Letzte Sportmeldungen

Dr. Büsing Military-Sieger

Bielefeld. (dpa) Obwohl sich Dr. Büsing (Jade) mit dem achtjährigen Hannoveraner-Wallach Hubertus beim abschließenden Jagdspringen der Olympia-Vorbereitungs-Military in Bielefeld am Donnerstag noch einen Springfehler zuzog, war ihm der Sieg in der Gesamtwertung nicht mehr zu nehmen. Die schwierige Reiterprüfung ergab folgendes Gesamtergebnis: 1. Dr. W. Büsing (Jade) auf Hubertus (Hann.-W.) 10,5 Fehler. 2. K. Wagner (Wolfenbüttel) auf Prinzeß (Hann.-St.) 106,7; 3. H. Dirks (Oldenburg) auf Nordstern (Oldenburger W.) 143,5; 4. O. Pohlmann (Cloppenburg) auf Polarstern (Trak.-Hengst) 154,5; 5. Aug. Lütke-Westhues (Westbevern) auf Trux (Hann.-W.) 169,8; 6. A. Schulte-Althoff (Westbevern) auf Schwalbe (Westf.-St.) 174,8; 7. M. v. Buchwaldt (Helstorf) auf Felix (Hann.-W.) 214,3; 8. Alf. Lütke-Westhues (Westbevern) auf Schwangard (West.-St.) 319,4.

Oberlandesstallmeister a. D. Dr. Gustav Rau stellte fest, daß die Pferde, obwohl ihre Ausbildung für Helsinki noch nicht abgeschlossen ist, durchweg für ihre Aufgabe geeignet sind. Die nunmehr als zuverlässig bekannten Pferde wie Hubertus, Prinzeß, Polarstern und Nordstern sowie die bereits erprobten, aber nicht gestarteten Dachs und Jonathan müssen durch die Winterarbeit mit ihren Reitern in der Dressur weiter gefestigt werden.

Trabrennen zu Recklinghausen

1. R.: 1. Bellerimo (J. Döing), 2. Julika, 3. Alpenprinzessin, 4. Astra. — 4, 6, ½ Lg. — Toto 40, Pl. 18, 29, 45, 16. EW 272:10. (11 liefen). — 2. R.: 1. Reporter (H. Kuhsträter), 2. Alberga, 3. Debrette. — Hals, Kopf, 3 Lg. — Toto 24, Pl. 15, 13, 29. EW 68:10. (9 liefen). — 3. R.: 1. Tunika (C. Pütz), 2. Burgchristel, 3. Oehmes, 4. Burgasta. — ½, 5, 1 Lg. — Toto 29, Pl. 16, 12, 14, 17. EW 116:10. (13 liefen). — 4. R.: 1. Quartett (H. Bongert), 2. Erlanger, 3. Heline, 4. Anita Williams. — 1, Weite, Hals. — Toto 129, Pl. 17, 13, 22, 13. EW 684:10. (10 liefen). — 5. R.: 1. Irona (E. Jung), 2. Extra, 3. Scilla, 4. Princeß Spencer. — 2½, Kopf, 4 Lg. — Toto 48, Pl. 13, 13, 13, 13. EW 84:10. (10 liefen). — 6. R.: 1. Makrone (B. Geuting), 2. Krinoline, 3. Hartherz, 4. Corrida. — 6, 1, 1½ Lg. — Toto 38, Pl. 12, 12, 11, 15. EW 52:10. (10 liefen). — 7. R. I. Abt.: 1. Noster (K. Gillar), 2. Carlany, 3 Quadriga, 4. Ottina. — 2, 1, 1½ Lg. — Toto 20, Pl. 13, 27, 20, 47. EW 384:10. (11 liefen). — II. Abt.: 1. Navita (W. Dahl), 2. Burgcarl, 3. Fackel, 4. Artus. — Hals, Kopf, 6 Lg. — Toto 46, Pl. 15, 14, 17, 12. EW 940:10. (10 liefen).

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Schleichende Krise

da- Eine Koalitionsregierung muß damit rechnen, daß ihre Pläne und Handlungen auch innerhalb der Koalition einer mehr oder minder scharfen Kritik begegnen. Solange die Kritik während der Vorbereitung eines Regierungsbeschlusses geübt wird, kann sie fruchtbar sein, weil sich damit der Kreis der Mitarbeiter an der Vorlage erweitert. Werden dagegen bereits gefaßte Beschlüsse regelmäßig auch durch Koalitionsparteien kritisiert und im Parlament abgelehnt, dann muß die Linie der Regierungspolitik unklar werden. Eine ernstliche Gefährdung des Koalitionsgedankens aber bedeutet es, wenn der eine oder andere Koalitionspartner sich aus parteipolitischen Gründen von unpopulären Beschlüssen der Regierung distanziert und durch „Opposition in der Koalition" nicht nur die Aktionsfähigkeit, sondern auch das Ansehen der Regierung beeinträchtigt.

Dieser Gefahr scheint die Bonner Koalition mit wachsender Schnelligkeit zuzusteuern. Symptomatisch dafür ist die Haltung der Koalitionsparteien zu der Autobahn- und Aufwandsteuer, die der Bundesfinanzminister dem Kabinett zum Ausgleich des Haushalts vorgeschlagen und die das Kabinett, in dem alle Koalitionsparteien — man möchte meinen durch maßgebende Männer — vertreten sind, gebilligt hat. Ob diese Vorlagen notwendig waren, ob sie nicht eine andere und bessere Form erhalten könnten, soll hier nicht untersucht werden. Wichtig in diesem Zusammenhang ist lediglich die Tatsache, daß in der Bonner Koalition offenbar die Neigung wächst, zwar mitzuregieren, aber sich der Verantwortung der Regierungsbeschlüsse vor der Öffentlichkeit möglichst zu entziehen.

In Fragen zweiter Ordnung — und als solche möchten wir die Autobahn- und Aufwandsteuer ansehen — kann das einmal gutgehen, obwohl es auch da nicht gerade ein erbauliches Schauspiel ist. Sollte aber die „Opposition in der Koalition" zur Methode werden, wie das der Fraktionsvorsitzende der DP, Dr. Mühlenfeld, angekündigt und als Ursache für den Wahlerfolg seiner Partei in Bremen herausgestellt hat, dann sind Konsequenzen unausbleiblich Eine Koalition, die nicht eine ehrliche Partnerschaft in populären wie unpopulären Fragen darstellt, ist zur Unfruchtbarkeit verurteilt. Es ist höchste Zeit, daß der Kanzler die Koalitionsparteien darauf mit Nachdruck hinweist. Wenn die Koalitionsparteien schon bei Fragen zweiter Ordnung auseinanderfallen, werden sie kaum die Fragen erster Ordnung meistern können, die demnächst zur Entscheidung anstehen. Insofern erscheint eine Abklärung der innen- wie außenpolitischen Auffassungen innerhalb der Koalition als Gebot der Stunde, denn auch in bezug auf die Außenpolitik kann zur Zeit von einer einheitlichen Auffassung innerhalb der Koalition nur sehr bedingt gesprochen werden. Das Interesse des Bundeskanzlers an der Koordinierung in Fragen der allgemeinen Politik deckt sich dabei mit dem des Außenministers an der Koordinierung in Fragen der Außenpolitik so sehr, daß ein Hinausschieben dieser Aufgabe unter Hinweis auf die Last der Verhandlungen über das Ergebnis von Washington nicht als ratsam erscheint.

Die Opposition, der sich die Bundesregierung und die hinter ihr stehenden Parteien im Bundestag gegenübersehen, mag stark sein. Ernstlich gefährden kann sie jedoch die Regierung nicht, es sei denn, daß sich innerhalb der Koalition Kräfte finden, die durch ein hypnotisches Hinstarren auf mögliche Gewinne an Popularität und Wählerstimmen der Opposition in die Hände arbeiten. Das muß gesehen werden. Das muß auch von den Interessengruppen gesehen werden, die hinter der „Opposition in der Koalition" stehen und in ihrer Genugtuung über eine zu Fall gebrachte Regierungsvorlage vergessen, daß alle bisher erreichten Fortschritte auf wirtschaftlichem Gebiet in Frage gestellt sind, wenn der schleichenden Krise innerhalb der Koalition nicht ein Ende gemacht und einer offenen Krise nicht durch loyale Einigung auf ein die Koalitionspartner wirklich verpflichtendes innen- und außenpolitisches Programm vorgebeugt wird.

Wachablösung am Palais Schaumburg

Bonn, 11. Oktober. (AP) Die bisher übliche Polizeiwache vor dem Amtssitz des Bundeskanzlers im Palais Schaumburg ist am Donnerstag von einer Wache des Bundesgrenzschutzes abgelöst worden, die mit Maschinenpistolen ausgerüstet ist.

Interview mit Werner Baumbach

Moderner Luftkrieg — ferngelenkt

Ferngelenkte Bomben und Raketenwaffen, mit denen der Westen dem Osten weit überlegen sei, würden die moderne Kriegführung revolutionierend beeinflussen, erklärte der erfolgreiche deutsche Kampfflieger im zweiten Weltkrieg Werner Baumbach, dem als „General der Kampfflieger" die Erprobung der deutschen ferngelenkten Waffen unterstand, in einem Interview in Bonn. Der jetzt 34jährige Baumbach ist seit 1948 technischer Berater der staatlichen argentinischen Fabriken auf dem Gebiet der Hochfrequenztechnik. Zur Zeit hält er sich in der Bundesrepublik auf.

Baumbach erklärt, auf dem Gebiet der ferngelenkten Waffen sei Deutschland gegen Ende des Krieges dem Ausland in der Entwicklung um viele Jahre vorausgewesen. Mit einer einzigen ferngelenkten Bombe sei es der deutschen Luftwaffe gelungen, das moderne italienische Schlachtschiff „Roma" zu versenken. Bei dem erfolgreichen Angriff auf die „Roma" der gegen Kriegsende durchgeführt wurde, habe es sich um einen der ersten Versuche mit ferngelenkten Waffen gehandelt.

In den staatlichen argentinischen Fabriken arbeiteten außer ihm noch einige führende Deutsche auf dem Gebiet der Hochfrequenztechnik, berichtete Baumbach weiter. Er nannte Dr. G. Frenz und Dr. C. Weiß, der ein maßgeblicher Fernsehfachmann sei. Beide hätten wesentlichen Anteil an der Entwicklung der deutschen ferngelenkten Waffen gehabt. Ihr eigentlicher Erfinder dagegen, Prof. Herbert Wagner, arbeite seit Jahren auf seinem Fachgebiet gemeinsam mit Dr. G. Kramer, ebenfalls deutscher Spezialist im Fernsteuerungswesen, in den USA. Den Russen sei es zwar gelungen, deutsche V-1-Spezialisten und Flugzeugtechniker in ihre Hand zu bekommen, dagegen befinde sich kein deutscher Experte auf dem Gebiet des Fernsteuerungswesens in der Sowjetunion. Die Russen seien auf diesem Gebiet vermutlich auch heute noch sehr rückständig.

Wenn man wieder eine deutsche Truppe aufstelle — so meinte Baumbach —, so könne man sich nicht mehr überwiegend auf die alten Generale stützen, da die moderne Kriegführung sich durch die Entwicklung der Technik grundlegend geändert habe. Der künftige Offizier müsse neben seinen soldatischen Qualitäten über ein hervorragendes technisches Können und Wissen zur Bedienung modernster Waffen verfügen. In diesem Lichte müsse auch das Problem der allgemeinen Wehrpflicht angesehen werden. Kein Land könne es sich mehr leisten, die Arbeitskraft der jungen Männer im leistungsfähigsten Alter zwei oder drei Jahre ungenutzt zu lassen und diese Männer lediglich zu „drillen". Mit der Weiterentwicklung der Technik werde der Wissenschaftler und der Techniker eine immer größere Rolle in der Armee spielen, und die Armee werde in steigendem Maße Spezialisten benötigen. Man müsse überlegen, ob es nicht nützlicher sei, im Rahmen der Wehrdienstleistung Spezialisten grundsätzlich ihren besonderen Fähigkeiten entsprechend einzusetzen und Männer im wehrfähigen Alter in genügender Zahl zu Spezialisten an modernsten Waffen heranzubilden.

Baumbach hat gerade ein Buch über Fernsteuerungswesen vollendet, das in Kürze in Deutschland erscheinen wird. Außerdem will er eine Broschüre zur Wiederbewaffnung Deutschlands herausbringen, in der auch die Probleme der modernen technischen Kriegführung angeschnitten werden sollen. Baumbach versicherte, daß er keine politischen Ambitionen habe und die Bundesrepublik lediglich als Kaufmann besuche. „Ich habe hier Verträge abgeschlossen", sagte er, „die der Bundesrepublik eine Anzahl Dollars bringen. Ich glaube meinem Vaterland mit einer derartigen wirtschaftlichen Unterstützung mehr zu nützen als mit politischen Reden."

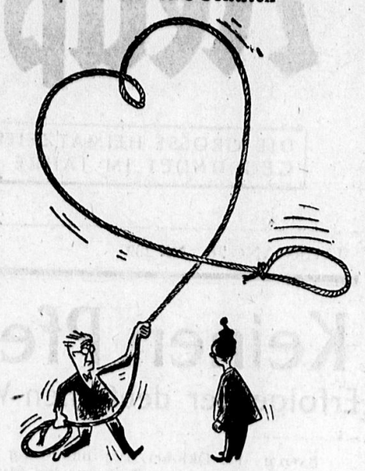
In 24 Stunden London—Singapur

Singapur, 11. Oktober. (AP) Die britische Düsenverkehrsmaschine „Comet" ist am Donnerstag früh auf dem Flugplatz von Singapur eingetroffen. Sie hat damit für die 12 495 Kilometer lange Strecke London—Singapur 24 Stunden 47 Minuten gebraucht. Die reine Flugzeit betrug nur 18 Stunden 51 Minuten.

Russische Unterwasser-Atomexplosion?

London, 11. Oktober. (AP) Der Herausgeber des Magazins „Intelligence Digest", de Courcy, der die erste Atomexplosion in der Sowjetunion im Jahre 1949 richtig vorausgesagt, erklärte am Donnerstag, Rußland plane eine Unterwasser-Atombombenexplosion im Kaspischen Meer.

Grotewohls Seiltrick



Deutsche Siedler nach Frankreich

Die ersten 30 verlassenen Höfe ausgesucht — Zunächst nur Versuche

Bonn, 11. Oktober. (AP) Eine deutsche landwirtschaftliche Studienkommission aus Nordrhein-Westfalen hat im französischen Departement Rhone 30 verlassene Höfe für deutsche Ansiedler ausgesucht, teilte der Ernährungsminister von Nordrhein-Westfalen, Heinrich Lübke, am Donnerstag Pressevertretern in Bonn mit. Mit der französischen Regierung sei vereinbart worden, daß diese Umsiedler Aufenthaltsgenehmigung, die notwendigen Devisen und die Genehmigung zur Pacht des Bodens erhalten.

Der deutsche Vorschlag, 5000 deutsche Flüchtlinge auf leerstehenden Höfen in Frankreich anzusiedeln, sei von den Franzosen nicht angenommen worden. Zunächst würden von französischer Seite nur kleine Versuchssiedlungen genehmigt. Auch holländische und italienische Landwirte sollen in Frankreich angesiedelt werden. Minister Lübke sagte, die deutsche Studienkommission habe den Eindruck, daß die Umsiedler in der ersten Zeit harte Pionierarbeit würden leisten müssen, um die zum Teil schon lange nicht mehr bewirtschafteten Höfe leistungsfähig zu machen. In den besuchten Gegenden lägen zahlreiche Höfe von 40 bis 60 Hektar brach, während sich die Bewohner mit dem Verkauf von Kaninchen und Heilkräutern begnügten.

Spar-Anreiz durch Prämien

Wildermuth kündigt neue Wohnbaugesetze an

Bonn, 11. Oktober. (AP) Im Rahmen der Haushaltsdebatte kündigte Wohnungsbauminister Wildermuth am Donnerstag im Bundestag zur Beschleunigung des allgemeinen Wohnungsbaus ein Baugesetz, ein Baulandbeschaffungsgesetz und ein Sparprämiengesetz an. Das Sparprämiengesetz soll dem Sparer einen Anreiz zur Kapitalbildung mit dem Ziel des Wohnungsbaus geben.

Das Baulandbeschaffungsgesetz, erklärte der Minister, sei schon weit gediehen und solle im wesentlichen die Bewertung von Grund und Boden regeln. In dem Baugesetz sollen für alle Länder gültige Vorschriften zum Wohnungsbau niedergelegt werden. Es sei allerdings jetzt schon sicher, daß sich einige Länder dagegen sträuben und das Gesetz als einen Eingriff in die Länderzuständigkeit auffassen würden. Deshalb müsse voraussichtlich eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts eingeholt werden. Die Holzpreise würden, so meinte der Minister, nach ihrer Freigabe zunächst steigen, sich dann aber auf einem Mittelpreis „zwischen altem Höchstpreis und ehemaligem Schwarzmarktpreis" einpendeln. Aus der Gesamtsumme für den sozialen Wohnungsbau in Höhe von 365,8 Millionen sieht der Haushaltsplan eine Sperrung von 91 Millionen vor. Anträge der SPD und FDP, diese Sperre aufzuheben, wurden den Ausschüssen überwiesen. Der Bundestag billigte in zweiter Lesung den Haushalt des Wohnungsbauministeriums und nahm ohne Aussprache die Etats des Verkehrsministeriums und des Bundesministeriums für gesamtdeutsche Fragen an. Der Haushalt über die Besatzungskosten und sonstigen Verteidigungsaufwendungen wurde lediglich „zur Kenntnis genommen", da dem Parlament das Recht der Ausgabenbewilligung in diesem Falle durch die Besatzungsmächte genommen sei.

„Kohlenferien finden nicht statt!"

Infolge eines technischen Versehens sind bei dem Bericht über die Kohlendebatte des nordrhein-westfälischen Landtags in der Donnerstag-Ausgabe der „Rheinischen Post" die letzten Zeilen nicht mit im Satz erschienen. Es mußte dort heißen: „Abg. Schütz (CDU) berichtete von gemeinsamen Bemühungen aller beteiligten Stellen, für besonders dringliche Zwecke zusätzliche Kohlenmengen zu beschaffen. Er sagte: ‚Eine Katastrophe in den Schulen kommt nicht! Aber es ist nicht das Verdienst der Leute, die von einer Katastrophe reden, wenn sie verhindert wird.' Schütz bezog sich dabei auf die von gewisser Seite allzu voreilig veröffentlichten Pläne für Kohlenferien in Nordrhein-Westfalen."

Herzog von Windsor nach Wuppertal

Bonn, 11. Oktober. (AP) Der Herzog von Windsor, der Bruder des englischen Königs, wird Anfang der kommenden Woche zum erstenmal nach dem Kriege zu einem Besuch in Deutschland eintreffen. Ein Sprecher der britischen Rheinarmee erklärte, der Besuch des Herzogs sei privater Natur. Er werde Freunde in Wuppertal besuchen. Wie später bekannt wurde, wird der Herzog, von Paris kommend, von Montag bis Donnerstag das IV. Bataillon des walisischen Garderegimentes in Wuppertal besuchen. Während dieser Zeit wird er an einer Rebhuhnjagd und an einer Rheinfahrt teilnehmen.

„Warum nicht mehr Papen-Ufer?"

Werl, 11. Oktober. (dpa) Der in Werl geborene ehemalige Reichskanzler Franz von Papen hat an die Stadtverwaltung Werl die Anfrage gerichtet, warum das „Papen-Ufer" in Werl in „Marktstraße" umbenannt worden sei. Wie die Stadtverwaltung in Werl am Mittwoch mitteilte, wird diese Anfrage Papens der Stadtverordnetensitzung vorgelegt werden. Die Straße war vor 15 Jahren nach der Familie von Papen benannt worden, um den damaligen Vizekanzler zu ehren. Nach dem Kriege, als Papen in Nürnberg angeklagt war, wurde das Papen-Ufer wieder zur Marktstraße.

Leuchtgas künftig auch ohne Koks

Essen, 25 Jahre waren es am Donnerstag her, seitdem die Ruhrgas AG als Gemeinschaftsunternehmen des Kohlenbergbaus von Dr. Pott und Dr. Vögler gegründet wurde. Dr. Gummert gab aus diesem Anlaß einen Rückblick und stellte das Unternehmen in den Zusammenhang mit größeren technischen Entwicklungen.

Siebzig Sklaven stehen jedem Einwohner der Bundesrepublik im Jahre zur Verfügung — rechnet man die Kalorien aus Kohle, Öl und Wasser, die in Deutschland alljährlich gewonnen werden, in Arbeitsleistungen um. Von diesen 1000 Billionen Kalorien im Jahr werden aber nur ein Drittel als Energie genutzt, der Rest verflüchtigt sich als Wärme. Eine traurige Bilanz, die nur durch weitere, noch intensivere Veredelung der Kohle verbessert werden kann. Dieses Ziel muß erreicht werden, denn die Kohlenförderung hält auf die Dauer nicht Schritt mit der industriellen Entwicklung. Bedenkt man, daß bei der Verbrennung der Kohle bis zu 80% der frei werdenden Kalorien durch den Schornstein verpuffen, dann zwingt das zu der Überlegung, ob man nicht durch eine totale Vergasung der Kohle einen größeren Nutzeffekt erzielen könnte. Die Ruhrgas ist diesem Problem schon vor dem Kriege nähergetreten. Heute durfte Dr. Gummert in seiner Rede und in dem vorbildlich ausgestatteten Rechenschaftsbericht der Gesellschaft darauf hinweisen, daß das Ergebnis dieser Entwicklungsarbeiten außergewöhnlich vielversprechend ist. Mit einer baldigen Anwendung der Verfahren zur Vergasung der Kohle ohne Koksanfall im großtechnischen Maßstab könne gerechnet werden Wörtlich heißt es darüber in dem Bericht: „Diese neuen Verfahren werden es möglich machen, die Gaserzeugung allein um des Gases Willen den Auswirkungen der weitgehenden Mechanisierung des Bergbaues unter Tage kohlenwirtschaftlich anzupassen und auf breiter Basis unabhängig von Kohlenart und Sorte durchzuführen. Die technischen und wirtschaftlichen Konsequenzen der sich anbahnenden Ausdehnung der Gaswirtschaft können nur im Rahmen einer neuen Gesamtplanung für die Kohlenwirtschaft gesehen werden."

Einige Zahlen aus der Rede Dr. Gummerts mögen noch die Bedeutung der Ruhrgas AG unterstreichen. Die Gesellschaft versorgt über 1900 Kilometer eigener Leitungen 120 Städte und Gemeinden und setzt bereits wieder rund drei Milliarden Kubikmeter Leuchtgas im Jahre ab. Außerdem ist die Gesellschaft durch ihre Gasreinigung in Gelsenkirchen der größte Schwefelproduzent Westdeutschlands. Das Problem der Fernheizung wird bereits seit geraumer Zeit in Bochum praktisch studiert. Die Fernheizung hat dort die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt.

Wirtschaft in Kürze

Köln. Die Feuerschäden haben seit Mai ständig zugenommen. Sie stiegen von 9,6 Mill. DM im Mai auf 13,9 Mill. DM im Juni und auf 15 Mill. DM im Juli und erreichten mit 17,7 Mill. DM im August ihren Höchststand. Die Schäden in der Landwirtschaft stiegen am meisten.

Dortmund. Für das Brauereigewerbe wurde zwischen den Sozialpartnern ein neuer Manteltarif abgeschlossen, der die Einführung der 48-Stunden-Woche vorsieht. Die Leistungen für Krankheit, Invalidität und Alter wurden beträchtlich verbessert.

Bonn. Der erste Entwurf für die neue Liberalisierungsliste, die am 1. 1. 52 in Kraft treten soll, wurde in Bonn fertiggestellt. Sie sieht im Prinzip eine Liberalisierung von 50% des deutschen Außenhandelsvolumens 1949 vor. Für Nahrungsmittel sind 50%, für Rohstoffe 55% und für Fertigwaren 46% angesetzt.

Bonn. Der Schweinebestand im Bundesgebiet ist gegenüber dem Vorjahr um 2,8 Mill Stück oder 25% auf 13,92 Mill. Stück gestiegen und liegt damit um 8% über dem Durchschnitt der Jahre 1935/38.

Bonn. Der Export der Bundesrepublik ist von 700 Mill. DM monatlich vor Ausbruch der Koreakrise auf 1,3 Mrd. DM gestiegen. Unter Berücksichtigung der erhöhten Preise ergibt sich eine echte Steigerung um 60%. Der Export soll bis zum kommenden Sommer auf einen Wert von 1,7 Mrd. DM monatlich erhöht werden.

Bonn. Ein deutsch-spanisches Handelsabkommen über einen gegenseitigen Warenaustausch in Höhe von 63 Mill. $ ist in Bonn unterzeichnet worden.

Frankfurt. Für die Einfuhr von USA-Kohle hat der Interministerielle Ausschuß zusätzlich 10 Mill. $ freigegeben, so daß jetzt insgesamt 16 Mill. $ zur Verfügung stehen.

Frankfurt. Das Bundeswirtschaftsministerium hat die Wirtschaftsämter der Länder angewiesen, ab sofort den Devisenbetrag für private Reisen von jährlich 600 DM je Person auf 420 DM herabzusetzen.

Mainz. Für eine Verdreifachung des Weinkonsums setzte sich der Landwirtschaftsminister von Rheinland-Pfalz in einem Appell an alle Winzer und Weinhändler ein. Zur Zeit werden je Kopf der Bevölkerung drei Liter Wein im Jahr getrunken.

Den Haag. Zwischen Belgien und den Niederlanden ist ein Abkommen über eine größere Beteiligung belgischer Häfen am Umschlag der Rheinschiffahrt getroffen worden. Die belgischen Häfen sollen wieder den gleichen Anteil am Verkehr wie vor dem Kriege erhalten.

Paris. Die Bank von Frankreich erhöhte am Donnerstag den Diskontsatz für Wechsel von 2½ auf 3%, den Lombardzinssatz von 3½ auf 4%.

Rheinisch-Westfälische Börse

Aktien	11. 10.		10. 10.		Aktien	11. 10.		10. 10.	
Accu	182	G	182	G	Rheinmetall	–		85	bB
AEG	37	bG	38	G	Rh. Stahlw.	124½	b	124½	b
Alle. Hochb.	40	G	40	G	RWE	–		–	
Bamberg	99	G	99	G	Salzdetfurth	–		–	
Burbach Kali	–		–		Schiess AG	–		–	
Daimler Benz	62½		–		Schwabenbr.	–		–	
Demag	–		133	bL	Siemens St.	77	bG	76½	b
Dsch. Erdöl	–		–		Stolberg Zink	–	G	–	G
Dortm. AB	68	B	68	B	Ver. Stahlw.	–		117	b
Dortm. Union	78	bG	–	G	Ver. Dt. Nickel	126	G	126	G
Feldmühle	132	b	133	bB	W. Uerdingen	–	G	88	bG
Felten	97½	b	93	b	Wass. Gelsk.	–		–	
Ford-Werke	98	bB	100	bB	W. Kaufhof	104	b	104	b
Gerresh. Glas	–		–		Wintershall	–		–	B
Gladb. Wolle	182	G	182		**Bankaktien**				
Goldschmidt	–		–		Commerzb.	47½	G	47½	G
Harpener B.	140	G	141	G	Deutsche B.	55½	G	55¾	bG
Hein-Lehm.	130		130		Dresdner B.	54	G	54½	G
Hoesch	–		114½	b	**Freiverkehr**				
Kabel Rheydt	78	b	78	b	Eisenhütten	85		87	
Klöckner	–		–	G	GHH	127½		131	
Losenhausen	–		–		Phrix Inh.-A.	51	G	50	
Mannesm. St.	110	b	116	bG	Rh. Kunsts.	92		91	
Mannesm. V.	90	G	90	b	Rh. Zellwolle	106		106	
Müh. Bergw.	123	b	124½		V.W. Waggon	73		73	
Rh. Braunk.	169	G	–						

Berlin. 1 Westmark = 3,35—3,55 Ostmark.

DER FREMDLING

ROMAN VON HEINRICH EDUARD JACOB

COPYRIGHT BY HEINRICH SCHEFFLER VERLAG, FRANKFURT AM MAIN

1. Fortsetzung

Seine Stimme tat ihr so wohl: „Sie wundern sich über diese Einfahrt? Auch Amerigo Vespucci hat sich gewundert, als er zum erstenmal die Bai sah. Das war", und er lächelte dabei, „wie man bei uns in der Schule lernt, genau am 1. Januar des Jahres 1502."

„Das erstemal!"

„Erlauben Sie: es ist immer das erstemal! Wiederkommen heißt Neuentdecken. Und dann: was wartet zu Hause auf mich?"

Sie wollte sagen, daß diese Furcht, die sie spürte, unmöglich dasselbe sein könne wie die etwas nervöse Erwartung, mit der sein Auge Felsspitzen erklomm, kleine Buchten und Palmenhaine umfaßte. Doch sie ließ es — wozu den Graben verbreitern, den eine unsichtbare Hand seit Minuten zwischen ihnen schaufelte? So hatte sie sein Gesicht nie gesehen . . . Hatte er sie nicht schon vergessen?

Die Selbstverständlichkeit seiner Freundschaft war für das Mädchen zwanzig Tage lang etwas wie eine Ehe gewesen. Ein Geborgensein . . . Aber es quälte sie nun: War diese Umsorgung ihrer Person vielleicht nichts anderes als Galanterie, Erziehung einer sehr alten Rasse, wie man mit einsamen Frauen verfährt?

Er stammte aus einer großen Familie. Ahnungslos enthüllte er das. Bescheiden und ganz selbstverständlich, wie man sich Marmelade aufs Brot streicht: „Ich werde, wenn ich nach Hause komme, beim Außenminister Mello Franco einen Besuch machen, und sehr bald!", oder „Unser Staatspräsident Vargas sagte zu meinem Bruder . . ." Er hatte nicht die Art von Emporkömmlingen, diese Namen rasch in den Satz zu schmuggeln und mit der Stimme weiterzueilen, damit das nur möglichst natürlich klänge. Es war natürlich, und gerade das brachte das Herz des Mädchens zum Zittern.

Nun, jetzt kam die große Probe! Acht Tage, dies war ausgemacht, würden sie einander nicht sehen. Nur wenn das Mädchen seiner bedürfe, würde sie ihm vorher schreiben . . .

Wo war er? War er wirklich noch da? Hier an ihrer Seite? . . . Von einer Felsinsel gegenüber stieg eine Prozession von Palmen hintereinander einzeln ins Meer. Er sah hinüber und ein Erinnern prägte sein Gesicht in einem einzigen Augenblick zu einer Maske aus weichem Ton. Der Mund verlor seine Energie und zitterte.

Da wandte sie sich, ganz leise ging sie von ihm fort. Sie spürte das Entfernende dieses Erinnerns und wollte nicht stören. Tapfer ging sie zu ihren Koffern.

Spät erst entdeckte er ihr Fortsein. Es war wie ein Leck an seiner Seite, ein ungewohntes Loch in der Luft.

Er begann sie zu suchen und fand sie nicht mehr.

II

Geschichte eines Pechvogels

Es war eine luftige Terrasse, und es war ein Uhr nachmittags. Eine leichte Brise wellte an fünf gedeckten Tischen hin. Aber es waren nur zwei besetzt.

Aus der Mitte der Terrasse brach ein Treppenhaus mit Dach. Sehr große Buchstaben kündeten der Stadt in der Tiefe, dem Meer und den hitzezitternden Bergen, daß es hier eine Pension de Famille gab.

„Shall we pay the lunch at once?" hatte der englische Reisende gefragt. Das Allerweltspaar war fast fertig. Unauffällige Reisende, von Reisebüro Cook zurecht gemacht. Hier trugen sie Tropenkleidung. Denn sie lunchten über der Bucht, den Buchten von Rio de Janeiro.

Der Engländer mußte zum zweitenmal fragen. Denn das Serviermädchen, das in ihren knatternden Röcken durch den leichten, glänzeden Wind ging, hatte anscheinend nichts gehört.

„Paolina, verstehst du nicht Englisch?" fragte eine Männerstimme auf Portugiesisch. Das Mädchen erschrak.

Das „Jornal do Commercio", das den Sitzenden bisher ganz verdeckt hatte, sank, und ein scharfes, kühnes Gesicht erschien, das Gesicht eines Geistlichen: „Ja, hörst du nicht, daß man dich gefragt hat?"

Das Mädchen suchte schuldbewußt sein Servier-Englisch zusammen: „Sie zahlen Ihren Lunch erst mit der Pensionsrechnung!"

Darauf erhob sich das Ehepaar. Es grüßte mit leichtem Nicken den Priester und verließ die Terrasse. Der hob den Kopf und sah, daß sie auf ihrem Tisch etwas hatten liegenlassen. Es war ein Katalog, wie ihm schien. Sollte er ihnen nicht nachrufen?

Aber nein — es war ja so gleichgültig. Da zogen nun diese fremden Besucher beziehungslos durch Gottes Länder, zahlten Eintritt und starrten die Welt an, als ob sie ein Museum wäre. Dann setzten sie sich wieder aufs Schiff, fuhren heim und vergaßen den mächtigen Fries des Gesehenen, weil sie mit ihm nicht gelebt hatten. Denn nur auf das Mitleben kam es an, nie auf die leere Augenweide.

Er war ein Mann von bäurischen Schultern und grobem Körper, der eigentlich nicht zu der gewählten Ironie seiner Meinungen und Ausdrücke paßte. Er zeichnete mit seinem Bleistift Figuren auf den Rand der Zeitung und lauschte den Geräuschen des Fahrstuhls, der mit den Engländern abwärts fuhr. Doch war er nicht leer heraufgekommen. Denn ein paar Augenblicke später trat Ilona Hegedüs ins Freie.

Seit ein paar Monaten ging sie schwer und stützte sich auf einen Stock. Sie war etwa sechzig Jahre alt, mit einem noch nicht alten Gesicht, aber mit schneeweißem Haar; gekleidet in ein Tropenkostüm. In Europa wäre sie schwarz gegangen.

Der Abbade sah sie kommen und gestand sich, daß dies ein liebes Bild sein: Das war gemacht hatte, damit sie auf der ganzen Erde durch die Museen wanderten und Kataloge liegen ließen.

„Aber, Frau Hegedüs!" rief der Geistliche ihr statt eines Grußes entgegen. „Sie sind nicht zum Schiff gegangen?"

Die Gehende sah auf ihre Knie, ohne ihm zu antworten.

„Und wer erwartet Ihre Tochter? Wer bekommt", er lächelte, „die ersten Küsse im fremden Weltteil?"

„Oh, ich habe meinen Sohn Elemer ans Schiff geschickt", seufzte Frau Hegedüs, sich setzend. „Was meinen Sie, Herr Abbade Gonçalves? Ist die „Oceania" pünktlich?"

„Ein europäisches Schiff und nicht pünktlich? Dafür tragen wir Brasilianer doch einmal keine Verantwortung!"

Sie fragte ihn freundlich, ob er sich nicht zu ihr herübersetzen wolle. Er beendete seine Mahlzeit und wischte sich mit der Serviette den Mund ab:

„Ein Familienwiedersehen stören? Nach vier Jahren? Beileibe nicht!"

„Sie stören nicht!" sagte Frau Hegedüs. „Meine Tochter soll sehen, wir sind hier keine Heiden geworden."

Der Abbade setzte sich herüber. „Und Ihr Herr Sohn, ist der auch kein Heide?"

„Ach, mein Sohn — er bekümmert mich!"

„Er bekümmert Sie, warum?"

„Mein Sohn ist ein Pechvogel", seufzte sie. Sie sprach geläufig Portugiesisch, doch das Wort „Pechvogel" sagte sie deutsch.

„Was ist er?" fragte erstaunt der Abbade.

„Er ist ein Pechvogel, sagte ich."

„Ein Bechenvogel?" buchstabierte der Geistliche.

„Hochwürden wissen also nicht", lächelte Frau Hegedüs, „was bei uns ein Pechvogel ist? So heißt ein Mensch, dem nichts gelingt, an dem das Mißlingen klebt wie Pech."

„Und solch einer soll Ihr Herr Sohn sein? Ein gesunder, gutaussehender Mann in den besten Jahren? Warum? Können Sie mir ein Beispiel geben?"

„Hundert!" sagte Ilona. Sie sprach sonst nie über ihren Sohn, und ihre eigene Lebendigkeit im Sprechen begann ihr aufzufallen. „Da wir gerade ein Schiff erwarten, fällt mir auch ein Schiffsbeispiel ein. Mein Sohn war drüben Firmenvertreter. Als wir noch in Budapest lebten und er die Nachbarländer bereiste, fuhr er — ich glaube von Konstanza — eines Abends nach Konstantinopel. Die Fahrt auf dem Schwarzen Meer ist sehr schön. Mein Sohn wacht in der Dämmerung auf, spürt Sehnsucht nach frischer Morgenluft, tritt aus der Kajüte und steigt nach oben."

„Die Schiffstreppe zum Deck hinauf?"

„Die Treppe war aber taunaß und glitschig. Elemer kommt nicht oben an, sondern unten: mit einer gebrochenen Rippe — leider! — und mit zwei lahmen Füßen. In Konstantinopel legt er sich für zehn Tage ins Krankenhaus und findet sich schließlich, immer noch humpelnd, sechs Wochen später in Budapest ein."

„Das konnte jedem anderen auch passieren."

„Nein, warten Sie!" sagte Ilona eifrig. „Die Hauptsache kommt erst, das ist noch gar nichts. Wie die meisten Reisenden war mein Sohn in Budapest gegen Berufsunfälle versichert. Aber er hatte in Kontantinopel bei der Einlieferung ins Krankenhaus, sich kein Zertifikat geben lassen . . . Ja, er hatte sich nicht einmal das Schiff und den Kapitän gemerkt!"

„Das ist stark!" sagte der Geistliche. „Ich fürchte, Ihr Sohn ist ein Mensch, der gar nicht richtig an seine eigene Person denkt."

„Das ist es ja, was ich so sehr beklage!"

„Fordern Sie mich, einen Priester, auf, in diese Klage mit einzustimmen? Uns ist aufgetragen, nicht viel an uns selbst zu denken."

„Mir scheint aber, es kommt darauf an, woran einer statt dessen denkt", sagte, leicht zögernd, Frau Hegedüs. „Ich glaube, mein Sohn denkt nicht an sich, aber er denkt an seine Gedanken."

„Und nun müßte man erfahren, was seine Gedanken eigentlich wert sind. Sind sie mehr wert als sein eigenes Ich?"

„Das hätte ich gerne von Ihnen gehört!" Zum erstenmal wußte Elemers Mutter, weshalb sie mit dem Abbade sprach.

„Dazu kenne ich ihn zuwenig", sagte ablehnend der Geistliche. „Was für ein Geschäft übt er eigentlich aus? Ich meine: wovon leben Sie beide, seitdem Sie nicht mehr in Europa wohnen?"

Fortsetzung folgt

Freitag, 12.

Beträchtliches

Auch in di
mit einem g
net als urspr
sich — wie
halbe Jahr 19
Lohnsummen
es jedoch für
Minus.

Die Mehrei
der Gewerbes
sultieren (wo
aus den erh
Veranlagung

Samstag
Von Sam
Uhr wird d
8 vermittelt
Gladbach
Aemtern
(Ruf 9) abg
Für Verb
broich, Jüc
chen wählt
gleichen Ze
amt Grever
herstellt.

träge herein,
hätten bezahlt
Gründen abe
Es leuchtet ei
Städte, im ko
ren Einkomme
muß.

Konkrete Ze
Plus und Minu
von der Verw
Es bleibt jedo
keit auf der
denden Stadtr
erfahren wird

Feststeht a
glücklich zu b
sicherheitsfakt
Konten in He
Mark wurden
in absehbarer
Nach wie v

1350

Der Kreisve
zes kann auch
bericht erfolgr
Schicksal gekl
und in manch
Der Kreistag
Abschluß der
sich ergebend
Arbeitsfeld be
östlichen Krieg
listen ein, für
der Heimkeh
von 692 Verm
bei 23 festge
oder verstorb

Durch den
Eltern wieder
tigkeitsbericht
die Bearbeitu
von Gräbern,



Ein Maler in ... steht Modell zu

Aus der Stadt Neuss

Plus im Stadtsteuersäckel

Beträchtliches Mehr bei der Gewerbe- u. Lohnsummensteuer / Aber Minus in der Grundsteuer

Auch in diesem Jahr wird in Neuß wieder Bürgersteuerausgleich, der für Neuß allein das mit einem größeren Steueraufkommen gerechnet als ursprünglich angenommen. So ergeben sich — wie die NGZ erfährt — für das erste halbe Jahr 1951 ein Mehr in der Gewerbe- und Lohnsummensteuer. In der Grundsteuer bleibt es jedoch für den gleichen Zeitraum bei einem Minus.

Die Mehreinnnahmen, die in erster Linie in der Gewerbesteuer zum Ausdruck kommen, resultieren (wohl zum Kummer der Wirtschaft) aus den erheblichen Nachzahlungen aus der Veranlagung 1948/49. Hierdurch kommen Beträge herein, die schon im vergangenen Jahr hätten bezahlt werden müssen, aus technischen Gründen aber erst jetzt der Stadt zufließen. Es leuchtet ein, daß Neuß, wie so viele andere Städte, im kommenden Jahr mit einem geringeren Einkommen in der Gewerbesteuer rechnen muß.

nette Sümmchen von rd. 800 000 Mark ausmachte. Neuß könnte gut auf Finanzzuweisungen des Landes verzichten, wenn es über diese seit einigen Jahren gesperrten Mittel verfügen könnte.

Konkrete Zahlenangaben über das tatsächliche Plus und Minus bei den Steuereingängen waren von der Verwaltung bisher nicht zu erlangen. Es bleibt jedoch zu hoffen, daß die Oeffentlichkeit auf der am nächsten Mittwoch stattfindenden Stadtratssitzung hierüber Einzelheiten erfahren wird.

Feststeht aber schon jetzt, daß diese als glücklich zu bezeichnende Entwicklung den Unsicherheitsfaktor im Etat beseitigt. Gesperrte Konten in Höhe von einigen hunderttausend Mark wurden bereits freigegeben oder sollen in absehbarer Zeit freigegeben werden.

Nach wie vor kämpfen die Städte um den Bürgersteuerausgleich, der für Neuß allein das

Samstag wieder Schnellamt 9

Von Samstag, dem 13. Oktober, ab 14,00 Uhr wird der bisher behelfsmäßig über Ruf 8 vermittelte Ferndienst nach Krefeld, M.-Gladbach und den dort angeschlossenen Aemtern wieder über das Schnellamt (Ruf 9) abgewickelt.

Für Verbindungen zu den Orten Grevenbroich, Jüchen, Kapellen und Rommerskirchen wählt der Neußer Teilnehmer vom gleichen Zeitpunkt ab die Ziffer 09 (Fernamt Grevenbroich), das die Verbindungen herstellt.

An der Straßeneinmündung Venloer—Kaarster Straße stießen ein Motorrad- und Radfahrer zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Einer Arbeiterin wurde auf dem Nachhauseweg von einem sie begleitenden jungen Mann die Geldbörse mit DM 21,— entwendet. Der junge Mann ist schon einmal wegen eines gleichen Falles bekannt geworden.

Kirche vor der Vollendung

Kardinal Frings weiht die St.-Elisabeth-Kirche am Sonntag, dem 21. Oktober

Wie uns das Pfarramt St. Elisabeth mitteilt, bleibt es bei dem Termin der Kirchweihe am Sonntag, dem 21. Oktober. Kardinal Frings wird die Weihe vornehmen und in dem Festhochamt, das gegen 11.15 Uhr beginnt, zu den Gläubigen sprechen. Die Zeremonien beginnen bereits um 8 Uhr.

Am Mittwoch wurde der Hochaltar aufgesetzt, der aus rotem Sandstein gehauen ist. Die Mensa hat das stattliche Gewände aus rotem Sandstein. Die Orgelbaufirma Seifert in Kevelaer hat eine kleine Orgel leihweise zur Verfügung gestellt, so daß die Gottesdienste von Beginn an der musikalischen Begleitung nicht entbehren.

Ein erster Blick in die Elisabethkirche, die vor der Vollendung steht. Flächen beherrschen den Raum, eine weite Halle, die sparsam dekorativ behandelt ist und selbst durch die Fenster nicht im althergebrachten Sinne einheitlich gegliedert ist. Auch die Decke ist, eine einzige, leicht gewölbte Fläche aus Holz in Naturfarbe. Ungewohnt die über das linke „Seitenschiff" weiterlaufende Neigung der Decke, die dann auf der linken Mauer tiefer aufliegt als auf der rechten. Unser oberes Bild zeigt den Blick gegen die linke Seite und den Turm, mit der Empore für den Kirchenchor. Der Turm selbst ist bis in den letzten Winkel zweckmäßig ausgenutzt, zum Teil in mehreren Räumen als Jugendheim. Das untere Bild zeigt die rechte Chorpartie: die rechte Chorwand ist ein „Fensterteppich" mit großer Lichtwirkung, der sich unter der Decke in einer Fensterreihe fortsetzt. Von einer leichten und sparsam hingesetzten Säulenreihe, die erst durch eine dunklere Farbgebung die Grenze zwischen Hauptraum und Seitenschiff deutlicher akzentuiert, abgesehen, durchbricht kein Bauelement, kein Konstruktionsteil die Einheitlichkeit und Geschlossenheit des Raumes, der Schiff und hohes Chor in einem umschließt.

Der Limburger Dombaumeister hat mit dieser Neußer Elisabethkirche einen kühnen Schritt getan. Man wird ihm nicht in allem folgen und es mag solche geben, denen dieses Bauwerk heute mindestens so „modern" erscheint, wie vor 20 Jahren den damals noch konservativeren Neußern die Barbarakirche. Die Schlichtheit dieses Sakralbaues könnte manchen anderen Bauherren Vorbild sein, wenn sie auch zum Teil in den engen Grenzen gewachsen ist, die ihr die beschränkten Mittel gezogen haben. Für das äußere Bild des auf der Anhöhe gelegenen Komplexes wäre es vorteilhaft, wenn recht bald Baumpflanzungen die strengen Konturen mildern würden. Eine schöne Aufgabe für unsere städtischen Gartenkünstler.

In diesen Tagen wird der Turmhahn aufs Dach gesetzt, der nach altem Brauch am Sonntag durch die Gemeinde getragen wurde. Es ist ein schönes Stück geworden, herausgemeißelt aus zwei Millimeter starkem Kupferblech. Möge er auch dem neuen Hause Gottes da draußen auf dem Berge vor der Stadt nur gedeihliche Witterung anzeigen.



St. Elisabeth: Oben Blick gegen den Turm, unten Fenster der rechten Chorseite

Das Rathaus zittert

Dick vermummte Sekretärinnen — Rathaus ohne Wärmequellen

„Hier wird der Bevölkerung was vorgezittert", meinte ein leitender Beamter der Stadtverwaltung, als der NGZ-Redakteur gestern auf die Beheizung des Rathauses für den Winter anspielte. Welches Vorzimmer er auch betrat — überall das gleiche Bild. Unten Nylonstrümpfe — oben dick vermummte Sekretärinnen und weibliche Angestellte. So sitzen sie fröstelnd an ihren Tischen und versuchen sich an den Schreibmaschinen warm zu arbeiten. Und wenn es am Spätnachmittag zu arg wird, werden unter Anleitung der Dezernenten freiwillig einige wärmende Freiübungen eingelegt.

Im Sparkassengebäude, in dem der Oberstadtdirektor seine Diensträume hat, reicht der Vorrat an Brand noch nicht für eine halbe Woche, im neuerbauten Seitenflügel könnte die Heizung nur für 14 Tage in Betrieb gehalten werden. Im gesamten Rathaus gilt die Devise: „Besser bei 15 Grad im Oktober frösteln, als im Februar bei minus 6 Grad eingehen."

Und wenn die Heizung angesteckt wird, könnte man — so lautet ein durchaus praktischer Vorschlag — die Flure mit Bänken und Stühlen versehen, um den Alten unserer Stadt die so dringend benötigten Wärmestuben zu geben. So absurd ein derartiger Vorschlag im 6. Jahr nach dem Kriege zunächst anmuten mag, er ist bei näherer Betrachtung durchaus bestechend. Da in unserer Stadt noch keine Wärmestuben vorhanden sind, könnten bei Verwirklichung dieses Gedankens zusätzliche Kosten und vor allem Kohlen eingespart werden. Darüber hinaus würde den Wärmebedürftigen die Möglichkeit geboten, an Ort und Stelle Kommunalpolitik zu betreiben.

Ob dieser Vorschlag bei den Stadtvätern auf Gegenliebe stoßen wird?

Ein Fahrrad - sieben Monate Nachdenken

Johann vor dem Neußer Strafrichter

Johann, der dem Strafrichter aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, war kein unbeschriebenes Blatt, trotz seiner knapp 21 Jahre. Diebstahl in zwei Fällen und Urkundenfälschung wurden ihm zur Last gelegt und zwar ein strafverschärfender Rückfall. Er war geständig, ein Fahrrad gestohlen zu haben, bestritt jedoch den Diebstahl einer Aktentasche.

Als er einmal wieder keine Arbeit hatte, kam er auf den Gedanken, nach Königswinter zu fahren. Da er kein Fahrgeld besaß, begab er sich kurzerhand mit einem im Hause stehenden Damenfahrrad auf die Reise. Unterwegs stieß er auf einige Jungen, die nach Königswinter unterwegs waren, um in einem Lager ihre Ferien zu verbringen. In Königswinter übernahm Johann die Küchengeschäfte. Hans-Reinhard stellte schon bei der Ankunft den Verlust seiner Geldbörse fest.

Nach einigen Tagen waren die Geldmittel erschöpft und Johann wollte nach Dormagen, um dort Sachen zu holen. Hans-Reinhard schloß sich ihm an, nachdem er Johann seine Aktentasche gegeben hatte. In Köln verschwand Johann ungesehen mitsamt der Tasche, ob beabsichtigt oder unbeabsichtigt, konnte man Johann allerdings nicht nachweisen. Das Fahrrad jedoch war gestohlen. Trotz mildernder Umstände wegen seines Geständnisses verurteilte ihn das Gericht zu sieben Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

•

Einen schweren Vertrauensbruch beging ein Mann, der, ohne dazu beauftragt zu sein, Kirmesgelder einkassierte. Als diejenigen, die ihm vertrauensvoll ihre „Blutgroschen", wie sie von einer Zeugin betitelt wurden, anvertrauten, kurz vor dem Fest ihr gespartes Geld ausbezahlt haben wollten, war kein Groschen mehr vorhanden.

Aus Notlage wollte der Angeklagte zu dieser Tat gekommen sein, die ihn um so schwerer belastete, als er schon einmal wegen eines schweren Diebstahls vorbestraft war. Das Verwerfliche seiner Handlungsweise schien dem Angeklagten gar nicht so recht zu Bewußtsein zu kommen. Zwei Monate Gefängnis werden ihn hoffentlich darüber belehren, daß man nicht ungestraft Vertrauen, so schmählich mißbrauchen kann

VfR an der Hammer Landstraße

Da es nicht möglich war, über die Stadionbenutzung zu einer Einigung zu kommen, finden ab sofort alle Fußballseniorenspiele des VfR 06 Neuß auf dem Sportplatz an der Hammer Landstraße statt. Die Anlage wurde hergerichtet, so daß das Spiel gegen Grün-Weiß Viersen am Sonntag bereits dort stattfindet. Eine Lichtanlage ermöglicht Training im Freien auch in den Wintermonaten.

1350 Mal mit und ohne Tragbahre

Deutsches Rotes Kreuz hilft in allen Notlagen

Der Kreisverband des Deutschen Roten Kreuzes kann auch in seinem dritten Vierteljahresbericht erfolgreiche Arbeit melden, die manches Schicksal geklärt, manche Ungewißheit beseitigt und in mancher Not geholfen hat.

Der Kreisnachforschungsdienst hat sich nach Abschluß der Heimkehrerbefragung den daraus sich ergebenden Aufgaben zugewandt, die das Arbeitsfeld bedeutend erweitert haben. Für die östlichen Kriegsschauplätze gingen 23 Vermißtenlisten ein, für die westlichen Staaten fünf. Bei der Heimkehrerbefragung war das Schicksal von 692 Vermißten zu klären, dabei wurden bei 23 festgestellt, daß sie entweder gefallen oder verstorben waren.

Durch den Bildsuchdienst fand ein Kind die Eltern wieder. Weiterhin verzeichnet der Tätigkeitsbericht umfangreiche Bemühungen, die die Bearbeitung von Nachlässen, Feststellung von Gräbern, Suchmeldungen in Europa und Uebersee, Nachforschungslaufbogen umfassen, von den letzteren sieben mit positivem Ausgang.

Die zwölf Unfallhilfs- und Meldestellen im Bereich der Stadt Neuß verzeichnen im dritten Vierteljahr die hohe Zahl von 902 Hilfeleistungen. Helferinnen begleiteten Kinder- und Flüchtlingstransporte, 144 Kräfte stellte das DRK für Sportveranstaltungen, Neußer Schützenfest und bei den Rennen zur Verfügung. Hier wurden nochmals 458 Hilfeleistungen registriert.

Im Kapitelbunker, der als ständige städtische Unterkunft vom DRK verwaltet wird und Tag und Nacht mit drei hauptamtlichen Helferinnen besetzt ist, sind zur Zeit 167 Personen untergebracht, darunter 45 Jugendliche und Kinder unter 12 Jahren. Durchreisende und ein großer Teil der Bunkerinsassen werden vom DRK verpflegt. Innerhalb der drei Berichtsmonate waren es 950 Personen.

Auch die Betreuung von Tbc-Kranken, von Heimkehrern und Flüchtlingen, Hausbesuche, Verteilung von Kleidern, Säuglingswäsche und Lebensmitteln nehmen viele Kraft in Anspruch und erfordern ansehnliche Beträge. In der Unfallhilfsstelle im DRK-Heim in der Zufuhrstraße sind zwei Nähstuben, in denen jetzt bereits fleißig an Bekleidung und Wäsche für die Weihnachtsbescherung gearbeitet wird.

Der Aufgabenkreis des DRK ist schön und weit. Neue Kräfte sind jederzeit willkommen. Für aktive männliche und weibliche Mitglieder werden theoretische und praktische Kurse durchgeführt. Jegliche Hilfe aus der Bevölkerung wird dankbar entgegengenommen.



Ein Maler in einem stillen Winkel. Das Münster steht Modell zu seiner Kunst, wie schon so vielen vor ihm.

Auf der Industriestraße wurde ein Fußgänger von einem Lastkraftwagen gestreift und verletzt.

Der Marktbericht

Auf der Versteigerung des Düsseldorfer Großmarktes wurden am 11. 10. folgende Preise notiert (in DM je 50 kg): Aepfel, Auslese 30—35, dto. AI 20—26, Birnen, Auslese 30—35, dto. AI 20—28, Feldsalat 3,9—4,1, Spinat 4—5, Weißkohl 6,5—7,5, Rotkohl 12—12,3, Wirsing 6,9—7,1, Rosenkohl 35—38, Möhren 14—16,5, Buschbohnen, grün 27—32, Tomaten 17—22, Zwiebeln 18—20, (je 100 Stück): Kopfsalat bis 250 g 3,5—5, dto. 250 bis 350 g 6—10, Freiland-Salatgurken 16—18, Treib-Salatgurken A0 60 bis 64, dto. AI 50—55, Blumenkohl 50—56, dto. AII 25—30, Kohlrabi, blau 8—10,3, Sellerie A0 23—28, dto. AI 15—20, Porree 4,2—5,9, (je 100 Bund): Petersilie 1,5—2.

In Neuß wurde je Pfund in Pfennig gezahlt: Pfirsiche 30, Aepfel 25—60, Birnen 35—50, Nüsse 110, Spinat 10, Weißkohl 10, Rotkohl 18, Wirsing 17, Rosenkohl 55, Möhren 20, Buschbohnen 15, Tomaten 45, Zwiebeln 25, (je Stück): Kopfsalat 12, Endivien 15, Blumenkohl 75—85, Kohlrabi 15, Sellerie 35 bis 45, Porree 8.

Kreuzschiff auf guter Fahrt

Jahresbericht im KKV Novesia

Wenn eine Gemeinschaft, die auf dem Boden der katholischen Weltanschauung begründet und im Standesethos verankert ist, in diesen Jahren des Aufbaues schon wieder das sechste halbe Hundert ihrer Mitgliederzahl erreicht hat, so darf dies als ein gutes Zeichen dafür gewertet werden, daß dieses Band, welches die Novesen seit Jahrzehnten in Treue verbindet, auch in der jungen Generation weiter gefestigt bleibt.

Wie die Bildungsarbeit in religiöser, beruflicher und kultureller Hinsicht im abgelaufenen Vereinsjahr gedieh, darüber hielt man in der Generalversammlung am Mittwochabend, die sehr stark besucht war, Rechenschaft. Schriftführer Addy Bongartz gab den Bericht, aus dem auch hervorging, daß durch die Hilfe des KKV 12 Stellen vermittelt wurden. Besonderes Lob galt der Jugendarbeit. Die Aktivität des Jung-KKV, der unter der rührigen Leitung von Theo Mainz steht, berechtigt zu schönen Hoffnungen.

Bei Erörterung des Winterprogramms sprach Vorsitzender Albert Vellen ein zu beherzigendes Wort: zwischen den katholischen Standesvereinen müsse ein enger Kontakt hergestellt werden, und deshalb werde der KKV noch zu seiner Oktoberveranstaltung die Neußer katholischen Arbeitervereine und die Kolpingsfamilie einladen. Ein Vorhaben, das in Anbetracht der Zeitlage zu begrüßen ist. In diesem Zusammenhang wurde nicht zu Unrecht betont, daß sich bei freundschaftlicher Zusammenarbeit gleichgerichteter Organisationen in Neuß auch Terminschwierigkeiten vermeiden lassen müßten, wie sie in letzter Zeit öfters aufgetreten sind. Direktor Spelter berichtete eingehend über den Verbandstag in Essen. Die Wellenbewegungen der Vereinsfinanzen wurden sichtbar aus den Darlegungen des Kassierers Hans Olles, mit dessen Amtsführung alle einverstanden waren. Die aus dem Vorstand turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder A. Bongartz, Th. Mainz, H. Olles und O. Werhahn wurden mit Dank im Amt belassen.

Schwarzes Brett

Volkstanzkreis des Jugendpflegeamtes. Wochenendlehrgang am Samstag von 19.30 bis 22 Uhr, Sonntag 10 bis 12 Uhr, 15 bis 18 Uhr Turnhalle Jostenallee.

Steuermahnung

Auf die heutige öffentliche Mahnung der Stadthauptkasse Neuß über fällige Steuern und Abgaben wird besonders hingewiesen.

Die rufende Stimme / Professor Friedrich Dessauer sprach im Zeughaus

Der Name des Redners hatte wie ein Magnet die Menschen angezogen. Der berühmte Techniker, Physiker, Philosoph kam aus dem Exil nach zwanzig Jahren das erste Mal wieder zu uns. Sie waren in der Erwartung gekommen, diesen Wissenschaftler von Weltruf, der heute eine Professur an der Universität Freiburg in der Schweiz innehat, über das Thema „Weltanschauliche Bedeutung naturwissenschaftlicher Entdeckungen" sprechen zu hören. Aber was sie dann hörten, ging weit über die Erwartung hinaus. Sie hörten zwar einen Wissenschaftler, einen Physiker, einen Techniker, einen Philosophen, aber für ihn, Professor Friedrich Dessauer, war der wissenschaftliche Ausflug in den Kosmos und den Mikrokosmos die Wanderung eines Weisen, der auf leisen, fernen Pfaden dem Geiste Gottes begegnet, die Wanderung eines Poeten, dem sich in der Tiefe der Forschung, in der Wohltat der Technik, in der Nähe Gottes das Wort gestalterisch, malerisch, kündend und mahnend auf die Zunge legt. Für die vielen, die das Zeughaus füllten und atemlos dem Redner lauschten, war dieser Abend ein seltenes Erlebnis.

Professor Dessauer, der siebzigjährige Lehrer, entwickelte seine Theorien immer mit Blickrichtung auf die junge Generation, auf die er mit großer Zuversicht herabschaute. Die Welt ist kleiner geworden. Sie ist ein Appartement-Haus geworden, in dem die Völker wohnen. Alles Bedeutende wird zur Menschheitsangelegenheit. Nostra res agitur, es handelt sich um unsere Sache. Physik und Technik haben den Menschen selbst zur eigenen höchsten Instanz gemacht, er kann sich selbst helfen. (Der Redner gebrauchte das Beispiel der Medizin und des Blitzableiters.) Aber die Frage taucht auf, ob die Geister, die er rief, ihn nicht übermannen. Beispiel: Atombombe. So steht der Selbstsicherheit gleichzeitig eine große Unsicherheit gegenüber. Mit vielem ist der Mensch fertig geworden, nur nicht mit sich selbst. So fragt die junge Generation: Führt nicht alles ins Verderben?

Im Wissen um die Natur, in der Kunst der Frage an die Natur hat der Mensch von heute es zur Meisterschaft gebracht. Forschend und fragend entdeckte er die Körper, die Kräfte, die sie führen, die Energien, die hinter den Kräften stehen, und schließlich das Gesetz, eine gewaltige Ordnung von Ursachen und Wirkungen, die alles durchziehen und alles tragen. Der Mensch, ein Wesen der Mitte, hat sich weit in den Kosmos getastet. Und nach den Ergebnissen der Forscher sucht der Techniker den Menschen aus seiner Not zu befreien und ihm zu helfen. Wo ist da noch Gott?

Als Halley einmal sagte: Der religiöse Raum wird zurückgedrängt durch die Naturgesetze, antwortete ihm Newton: Davon verstehst du nichts, ich aber habe mich jahrelang damit beschäftigt. Und er meinte: Ist es nicht der Schöpfergeist, dem der Forscher begegnet! Ist nicht alles technische Gebilde nur deshalb so mächtig, weil in ihm die geistige Struktur des Kosmos waltet! Der Forscher von heute will keine Probleme überwältigen, er will selbst überwältigt werden. In Wirklichkeit ist es nur so, daß Geist den Geist erkennt, der Geist des Forschers begegnet einem größeren Geist. Die Stimme des Schöpfers ruft zu uns. Nie sprach er so laut und deutlich. Wir stehen demütig im Zeichen des Schöpfergeistes.

Aber zum gehorchenden Vollbringen, zur Tugend des Vollzugs, in dem das vergangene Zeitalter stand, muß die Tugend der Entscheidung kommen. Diese fehlt uns, weil wir dem Geist nicht mehr gegenüberstanden. Als seinen letzten Lebenswunsch sprach der alte Lehrer die Hoffnung aus, die Jugend zur Entscheidung zu erziehen. Einmal stehen wir alle vor einem letzten Gericht. Dann können wir nicht ausweichen und sagen: Einer hat es befohlen. Und dann mag das Herz verzagen.

Wenn Kleidung-dann zu Hettlage
KLOSTERSTRASSE
Größte Auswahl in guter Herren-, Damen- und Kinderkleidung
für Herbst und Winter

Aus dem Kreis Grevenbroich

Gustorf steigt auf die Tribüne

Ausstellung „Mein Garten — meine Freude" wird Zeugnis für Leistungsfähigkeit abgeben

Gustorf. Ein Beispiel, das Nachahmung und Bewunderung verdient, gibt der Gartenbauverein Gustorf-Gindorf, wenn er Samstag um 17 Uhr die Ausstellung „Mein Garten — meine Freude" im Saale Franken eröffnet. Was die Kreisleistungsschau auf Kreisebene zeigte, das wollen die Gustorf-Gindorfer von ihrer Warte aus bieten. Die Ausstellung soll ein Versuch sein. Der örtliche Gartenbauverein besteht seit 1930 und hat noch nie eine selbständige Ausstellung durchgeführt. Schon seit Wochen steckt Vorsitzender Josef Borsch mit den „Seinen" in der Vorbereitung. 300 Mitglieder sind beteiligt. 20 bis 25 Handwerker und Geschäftsleute wollen in ebensovielen Ständen ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen.

Zur Eröffnung der Ausstellung wird Hauptlehrer Bremer, ein erfahrener Gartenfreund, die Festansprache halten. In einem kurzen, gut durchgearbeiteten Schriftsatz hat er die Geschichte des Vereins von der Gründung bis in die Gegenwart niedergelegt. Im Anschluß an die Eröffnung folgt ein Vortrag über die Entstehung von Kartoffelsorten, den der Vertreter einer Fachfirma aus dem Landkreis hält. Die Ausstellung ist Samstag von 17 bis 20 Uhr und Sonntag von 10 bis 20 Uhr durchgehend geöffnet.

Jeder Besucher nimmt an einer Verlosung teil. Zahlreiche Gegenstände wurden von Handwerkern und Geschäftsleuten zu diesem Zweck gestiftet.

Sonntag um 11 Uhr findet eine Versammlung von Handel, Handwerk und Gewerbe statt. Wie bekannt wird, sind an der Ausstellung auch die örtlichen Schulen und die Kolpingsfamilie beteiligt. Die Besichtigung der Ausstellung für die Schulen findet Montag statt. Um 20 Uhr wird bei Franken eine Abschlußfeier für die Mitglieder des Gartenbauvereins stattfinden. Soweit die Vorbereitungen für diese Ausstellung zu übersehen sind, dürfte ein Erfolg für die Gemeinde Gustorf gesichert sein.

Ein Hinweis

Einem Teil unserer heutigen Landkreisausgabe liegt eine Beilage der Firma A & C, Grevenbroich, bei.

Fette Schweine arsenvergiftet

Größte Vorsicht beim Streuen von Kartoffelstroh — Teures Lehrgeld

Kreis Grevenbroich. Fünf Schweine im Gewicht von je 190 Pfund und ein fettgemästetes Tier von über fünf Zentnern, so wird aus Wesel berichtet, verlor ein Landwirt, der Kartoffelstroh als Streu in einem Schweinestall verwandt hatte. Der Arzt stellte Arsenvergiftung fest und riet zur Notschlachtung. Da auch in unserem Bezirk Kartoffelstauden gegen Kartoffelkäferbefall mit Kalkarsen gespritzt worden sind, wird dringend davon abgeraten, Kartoffelstroh von bespritzten Feldern als Streu zu verwenden.

Kreis zählt 146 310 Einwohner

Kreis Grevenbroich. Ende September zählte der Kreis 146 310 Einwohner. 1031 Zugezogenen stehen 735 Personen entgegen, die den Kreis verließen. 211 Kinder wurden geboren; 110 Personen starben. Mit 27 Geburten stehen Grevenbroich, Wickrath und Büderich mit je 15 an der Spitze. Ohne Geburten sind Nettesheim-Butzheim, ohne Sterbefälle Hackenbroich, Frimmersdorf, Oekoven, Nettesheim-Butzheim, Frixheim-Anstel und Norf. Grevenbroich zählte 15 842 Einwohner, Büderich 10 509, Wickrath 10 287 und Dormagen 9493.

Frau Mode in der Kreisstadt

Grevenbroich. Namhafte Grevenbroicher Firmen veranstalten Sonntag um 16 und um 20 Uhr im Hotel „Zur Traube" eine Modeschau. Gezeigt werden die neuesten Herbst- und Wintermodelle. Die Ansage hat Heinz Bonn-Walden übernommen. Folgende Firmen sind beteiligt: Gehka, Gebr. Kamps, Johanna Linnartz, Pelzhaus Fritz Ernst, Sommer Nachfolger, Lederwaren Schnorrenberg, Schuhhaus Cardué, Edmund Kaffil, Maria Schall Herrenhüte, Walter Poser Schmuck, Witwe Josef Elsen Damenhüte, Frisiersalon Krüppel-Herder und Friseur Filz. Die Uebertragungsanlage stellt die Firma Heffels KG.

Neue Bordsteine und Straßenentwässerung

Nievenheim. Die Industriestraße in Delrath (von der Abzweigung Stürzelberger Straße bis zum Hause Behrend) soll mit Bordsteinen versehen werden. Gleichzeitig soll die Straßenentwässerung der neuen Situation angepaßt werden. Die Grundstückseigentümer, die zu der bezeichneten Straßenecke hin Grundeigentum haben, sollen generell mit 50 Prozent der Kosten durch Zahlung von Beiträgen herangezogen werden.

Gemeindebauhof für Büderich

Verbesserung der Verkehrslage — Kommunalpolitische Notizen

Büderich. Sobald die Gemeindeverwaltung über genügend Geld verfügt, soll die Witzfeldstraße zur Verbesserung der Verkehrslage auf der Westseite einen Bürgersteig erhalten. Die Kosten würden etwa 20 000 DM betragen. Infolge des sich ständig steigernden Verkehrs, der bei der Enge des Fußgängerwegs auf der Witzfeldstraße ein großer Gefahrenherd ist, wäre es zu wünschen, wenn die Verwaltung das nötige Geld bald bereitstellen könnte.

+

Die Restmauern des ausgebrannten Gebäudeteiles des Gemeindebauhofes sind bald restlos zerstört. Um so erfreulicher ist es, zu hören, daß der Gemeindebauhof endgültig wiederhergestellt werden soll. Schon im Interesse des Steuerzahlers wäre es zu wünschen, wenn die Fahrzeuge, Maschinen und Geräte wieder ein Dach erhielten. Der Aufbau soll etwa 26 000 DM kosten und wird durch den außerordentlichen Haushalt gedeckt werden.

+

Um die strittige Angelegenheit der Straßenunterhaltung mit der Firma Grünzig aus dem Wege zu schaffen, wollen sich der Gemeinderat und seine Anwälte mit der Gegenpartei Grünzig in einer besonderen Gemeinderatssitzung aussprechen. Man hofft so, die Schwierigkeiten am besten aus dem Weg räumen zu können.

+

Ab dem Tage, an dem das Nutzungsrecht an Wahlgräbern abgelaufen ist, müssen die Interessenten sofort den Wiederkauf des Grabes tätigen, wenn die Gräber nicht eingeebnet werden sollen. Der Wiedererwerb eines Grabes wird 100 DM kosten, während für den Neukauf nach wie vor 200,— DM aufgebracht werden müssen. Der Wiedererwerb kostet auch dann 100 DM, wenn die Zeit der Pacht vor der Währungsreform lag. Eine entsprechende Erweiterung der Friedhofssatzung wurde beschlossen.

+

Einen Leichentransportwagen und neue Uebermäntel erhalten die Friedhofsarbeiter. Die Kosten hierfür betragen insgesamt 650 DM.

Ein besseres Wort für „Festakt"

Feierstunde zum einjährigen Bestehen des Kreisjugendrings geplant — Internationale Begegnung 1952

Kreis Grevenbroich. Mit Zukunftsplänen und Wünschen reich beladen, kamen die Sprecher der einzelnen Jugendorganisationen zu einer Arbeitsbesprechung des Kreisjugendrings zusammen. Obwohl im Allesbrenner des Jugendamtes kein Feuerchen brannte, konnte von Frösteln keine Rede sein; denn die Programmpunkte dieses Abends beschworen zum Teil erhitzte Debatten und einen Tateneifer, der selbst das Herz eines Misanthropen hätte höher schlagen lassen.

Im November besteht der Kreisjugendring ein Jahr. Die Jugend will die Vertreter der Oeffentlichkeit aus diesem Anlaß am 18. 11. zu einem „Festakt" einladen, wozu Hans-Georg Kirchhoff bemerkte, man müsse wohl für Festakt „noch ein besseres Wort finden". Jedenfalls wird in dieser Feierstunde in Wort und Tat über die Kreisjugendarbeit ausgesagt, und man hofft, zu dieser Feierstunde die Aula des Gymnasiums zur Verfügung zu haben.

Dem Aufnahmeantrag der DJO (Deutsche Jugend des Ostens) wurde zugestimmt. Im Kreis bestehen zur Zeit neun Gruppen mit insgesamt 200 Jungen und Mädchen, und ihre Zahl wird noch wachsen. Eine DJO-Vertreterin wird zu den Arbeitsbesprechungen des Kreisjugendringes eingeladen werden. Man stellte fest, daß die DJO im Landkreis bereits gute Arbeit geleistet habe und ihre Grundsätze mit denen der übrigen Jugendgruppen übereinstimmten.

550 junge Theaterfreunde werden — in größere Gruppen regional eingeteilt — regelmäßige Theaterbesuche vornehmen, und zwar zu stark verbilligten Preisen (das Landestheater verlangt nur 1 DM pro Mann und Vorstellung). Im übrigen gibt der Kreis — das muß anerkannt werden — im Rahmen des Möglichen Zuschüsse. Die Initiative bleibt den örtlichen Gruppen überlassen. In jedem Ort sind Vertrauensleute ernannt, an die sich die jungen Theaterinteressenten wenden können.

Nachdem der Kreiskulturausschuß einen Betrag zum Aufbau einer Bücherei für Kreisjugendleiter bewilligt hat, ist dieses notwendige Schulungsmaterial inzwischen auf 150 Bände angestiegen. In etwa einem Monat soll mit dem Ausleihen begonnen werden. — Kreisjugendpfleger Horst berichtete, daß zur Zeit ein Antrag an die Regierung läuft, 2000 DM für die Einrichtung eines Jugendkinos im Ständehaus zur Verfügung zu stellen. Für dieses Geld sollen Verdunkelungsvorrichtungen, Kleiderhaken und Beleuchtungsanlagen u. a. angeschafft werden. Er habe auch mit einem Kulturfilmverleih Verbindung aufgenommen, der ihm vierzehntäglich jeweils ein Einstundenprogramm mit wertvollen Lehrfilmen zur Verfügung stelle. Eine weitere Abmachung werde wohl in Kürze mit einem amerikanischen Verleih, Sitz Essen aufgenommen, der lediglich die Deckung der Portokosten verlange. — Der Kauf eines Kreisheimatkalenders wurde allen Gruppenführern empfohlen. Besonders wegen der ausgezeichneten Wanderungen, die darin beschrieben sind.

Die internationale Jugendbegegnung soll im nächsten Jahr fortgesetzt, wenn nicht erweitert werden. Fahrten nach England, Frankreich und Italien sind geplant. Es ist möglich, daß in Kürze auch eine Volkstanzgruppe aus dem Norden Englands als Gast im Landkreis weilt. Dafür soll eine Jugendvolkstanzgruppe des Landkreises später Gast in England sein. Im übrigen ist beabsichtigt, in der Jugendherberge Wegberg eine internationale Jugendbegegnung zu veranstalten, die der Kreisjugendring organisieren will. — Zur Ausbildung der Gruppenführer soll ein Sprechkursus eingerichtet werden; der Jugendring sucht nach geeigneten Personen, die in der Sprech- und Diskussionstechnik bewandert sind.

Register über Leben und Tod

Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle in Dormagen

Geburten: Detlef Doebel, Breslauer Straße 9; Peter Müller, Horrem, Knechtstedener Str. 61; Annemarie Linzbach, Widdeshoven, Sittarderhof; Rosemarie Schiefer, Hackenbroich, Dorfstr. 18; Marianne Paulin, Kölner Str. 97; Rolf Kraus, Gneisenaustr.; Martin Cremer, Hackhausen, Sinnersdorfer Str. 20; Anita Scholl, Horrem, Sudetenstr., Behelfsheim; Heinz Braun, Nettergässe 15; Helene Rath, Hackhausen, Sinnersdorfer Str. 39; Bernhard Smith, Bismarckstraße 3; Melitta Schönle, Stürzelberg, Bahnstr. 132; Marie-Luise Weier, Straberg 58; Anton Groß-Luttermann, Delhoven, Werther Str. 14; Manfred Tröster, Hackenbroich, Hackhauser Weg, Neubau; Helene Houboi, Köln-Zollstock, Hönninger Weg 285; Lothar Hönisch, Kölner Str. 148; Gabriele Schöbben, Kölner Straße 138; Ernst Konradt, Hackenbroich, Dorfstr. 63; Gisela Frese, Hardenbergstr. 27.

Eheschließungen: Erwin Motzfeld und Margot Holzapfel; Peter Meier und Charlotte Sill; Johannes Cremer, Köln, und Anna Schlangen, Delhoven; Andreas van der Veen, Köln-Worringen, und Maria Kessel, Delhoven; Fritz Pokern und Christine Freibeuter; Willi Hofer und Helena Mirgeler geb. Heinrichs; Alfred Rattay, Hackenbroich, und Hubertine Schmitz, Hackenbroich; Willi Sill und Charlotte Lenz, Rheinfeld; Gustav Bartholomäus und Margot Müller; Bernhard Jendrowiak, Recklinghausen, und Anneliese Müller; Werner Obermüller und Grete Milkoweit geb. Fritz; Andreas Weinand und Alma Prochnau; Michael Flücken, Nievenheim, und Katharina Langel geb Leven; Heinrich Hausmann und Margot Schäfer, Neuß.

Sterbefälle: Elisabeth Schlier geb. Breitmar, Zons; Emil Müller; Christine Teichmann; Jakob Meisen, Rheinfeld; Günther Wolter, Düsseldorf-Heerdt; Ernst Hallmann; Gottfried Körfer.

... und in Hochneukirch

Geburten: Hans Schurff, Marktplatz 10; Wilma Scharfhausen, Peter-Busch-Straße 3; Marita Dusend, Pesch, Dorfstraße 15; Hans Fürtjes, M.Gladbach, Vitusstraße 49; Katharina Esser, Holzer Straße 8; Horst Effertz, Weidenstraße 4; Georg Hecken, Bahnhofstraße 25; Manfred Robertz, Holzer Straße 127; Walter Schwieren, Otzenrath, Hochneukircher Straße 12.

Eheschließungen: Peter Faßbender, Gevelsdorf, Dorfstraße 32, und Maria Tönnes geb. Viehöfer, Holz, Hauptstraße 7; Jakob Wessig, Giesenkirchen, und Helene Beuters, Bahnstraße 61; Alfred Quack, Hackhausen 38, und Maria Brandt, Otzenrath, Nordstraße 8; Josef Ahrweiler, Borschemich 57, und Gertrud Cremer, Otzenrath, Bahnstraße 20; Heinrich Breuer, Katzem 167, und Anna Cremer, Otzenrath, Hofstraße 113; Bernhard Kirschbaum, Hemmerden, Landstraße 4, und Klara Engels, Holzer Straße 155; Johann Franken, Otzenrath, Hofstraße 109, und Magdalena Oellers, Spenrath, Baumstraße 22; Josef Pega, Wickrather Straße 11, und Therese Mostert, Wickrather Straße 85; Hermann Schmitz, Oberembt, Hauptstraße 71, und Maria Melzener, Otzenrath, Bahnstraße 29; Franz Müller, Odenkirchener Straße 40, und Therese Faßbender, Odenkirchener Straße 40; Heinrich Schüller, und Sofia Schüller geb. Peiffer, Holzer Straße 60; Oswald Heiden, Bahnhofstraße 64, und Katharina Klaßen, Hochstraße 81.

Sterbefälle: Maria Sohns geb. Cremers, Otzenrath, Marktstraße 51; Anton Lenzen, Marktstraße 33 (Kriegssterbefall).

In Jüchen registriert

Geburten: Peter Möcker, Priesterath 49; Gertrud Winzen, Marktstraße 43; Barbara Fröhlich, Kelzenberg 2a; Hans Dieter Beckers, Holz, Hauptstraße 3—5; Joachim Pudelko, Markt 6; Hans Frenzen, Holz, Hauptstraße 39; Anna Zernahle, Elfgen 110; Maria Buschkremer, Fallerstraße 36. — Eheschließungen: Herbert Schopen, Königshoven, Alter Markt 210, und Martha Strommenger geb Peiffer, Kelzenberg 34; Hein. Georg Wieczorek, Soest, und Maria Pesch, Friedhofstraße 6; Josef Stollenwerk, und Margareta Noever, Kelzenberg 55; Gerhard Goldbach, Hackhausen 37, und Katharina Seehaus, Widdeshoven, Dorfstraße 22. — Sterbefälle: Anna Christmann geb. Wirtz, Schaan 97B; Aloysius Langen, Elfgen 44; Nikolaus Thess, Hoppers 293; Maria Engels geb. Hutmacher, Markt 26; Maria Lenzen, Bachstraße 5; Hubert Esser, Mühlenstraße 10.

Veteranen am Krückstock

„Ein Volk der Formulare" — Gesetz des guten Willens unzureichend — Protestversammlung der Kriegsopfer

Grevenbroich. „Vor Jahren wurden innerhalb von vier Tagen Millionen Gestellungsbescheide ausgefertigt und zugestellt", erklärte der VdK-Organisationssekretär des Landesverbandes auf einer Protestkundgebung des VdK. „Wäre es nicht möglich, daß die Versorgungsämter bei der Umanerkennung der Renten ein ähnliches Tempo anschlügen wie bei der Organisation eines Krieges?" Mit aller Deutlichkeit aber wurde auch festgestellt, daß die Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen und Sozialrentner nur eine staatsbejahende Haltung einnehmen könnten, denn nur durch den Staat könnte ihnen Hilfe zuteil werden. Das Bundesversorgungsgesetz, zunächst „Gesetz des guten Willens" genannt, habe sich in der Praxis nicht als ausreichend erwiesen. Wenn von einer Erhöhung der Renten gesprochen werde, müsse man zugleich feststellen, daß der Staat zwar mit der Rechten gebe, aber mit der Linken kassiere: bei Erhöhung der Sozialrente sei gleichzeitig die Ausgleichsrente um den erhöhten Betrag gekürzt worden.

Das deutsche Volk sei kein Rentnervolk. Die Beschädigten würden darauf brennen, daß man ihnen durch Arbeit zu Hilfe komme. „Wir wollen keine Menschen zweiter Klasse sein und vor allem keine Bettler!" Der Satz von zwei Prozent Schwerbeschädigten, die in den Betrieben zu beschäftigen sind, sei viel zu niedrig, wenn ein Satz von 10 Prozent Schwerstbeschädigter zu versorgen sei. Die Deutschen seien ein Volk der Formulare, die oft die widersinnigsten Fragen beantwortet haben wollten. „Falls Sie von der Rente gelebt haben, dann teilen Sie mit, wovon Sie überhaupt gelebt haben", so lautete eine der tiefschürfenden Fragen, die auf dem Weg zur Rentenversorgung beantwortet werden müßten. Diese Frage beantwortete ein Beschädigter folgermaßen: „Meist reicht die Rente nur 14 Tage. Dann lege ich mich für den Rest des Monats ins Bett und mache kalte Umschläge." Eine Kriegerwitwe habe durchschnittlich 50 Pfennig je Tag übrig, um ihre Kinder und sich am Leben zu erhalten. Das reiche noch nicht einmal zu trockenem Brot.

Der Termin der Umanerkennung der Renten verschiebe sich immer wieder. Zu Abschlagszahlungen, die der VdK vorgeschlagen habe, habe man sich nicht entschließen können. Wenn ein Arbeiter zu wenig verdiene, werde gestreikt. Die Kriegsopfer könnten ihr damals verbrieftes Recht nicht mit Streik erzwingen. Wenn sie keine Renten abholten, lache sich der Staat ins Fäustchen.

Der Redner warnte eindringlich davor, mit den Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentnern weiter Schindluder zu treiben. „Wir kämpfen im VdK für eine gerechte und ausreichende Versorgung, die uns garantiert wurde." Die Stärkung des Verbandes sei unbedingt erforderlich. Die zwangsläufige Schicksalsgemeinschaft des im VdK vereinten Personenkreises habe einen schweren Weg zu gehen, um zu seinem Recht zu kommen. Man zweifle jedoch nicht daran, daß, wenn alle Kriegsbeschädigten organisiert seien, man dieses Recht erlangen werde.

Es schloß sich eine Diskussion an, in der Aufklärung über Rentenfragen gegeben wurde. Dem Vorstand wurden die Vorarbeiten für die Weihnachtsfeier übertragen. Zu Beginn entbot Vorsitzender Zopp allen einen herzlichen Willkommengruß, der besonders dem ausgezeichneten Redner, Kreisvorsitzenden Lustenberger und Ortsverbandsehrenvorsitzenden Eppels galt.

„Polizei verhielt sich vorbildlich"

Korschenbroich. In einer Versammlung der VdK-Ortsgruppe verwies Kamerad Hütten auf die am Samstag in Düsseldorf stattgefundene Protestkundgebung mit anschließendem Schweigemarsch durch das Stadtzentrum und sprach der Polizei, die für eine reibungslose Durchführung des Schweigemarsches Sorge getragen hatte, Anerkennung aus.

Beihilfen für Winterbrand

Unterstützung der hilfsbedürftigen Bevölkerung — Acht Mark pro Monat

Kreis Grevenbroich. Um der hilfsbedürftigen Bevölkerung des Kreises den Einkauf von Kohlen zu ermöglichen, werden auch in diesem Jahr — und zwar für die Monate von November 1951 bis einschließlich März 1952 — Beihilfen gewährt. Die Beihilfe ist auf monatlich 8 D-Mark festgesetzt. Alle Parteien, die in laufender öffentlicher Unterstützung stehen, erhalten in diesen Monaten zusätzlich zu ihrer Unterstützung ohne Antrag einen Betrag von 8 DM. Auf Antrag erhalten Empfänger von sonstigen Sozialleistungen eine Kohlenbeihilfe, wenn das gesamte Familieneinkommen unter Berücksichtigung der vorhandenen Unterhaltspflichtigen eine bestimmte Höhe nicht überschreitet.

Alu- und Alfu-Empfänger melden sich beim Arbeitsamt um Beihilfe. Für Tbc-Hilfe-Empfänger ergeht noch eine besondere Anordnung. Die Kohlenbeihilfe wird nur in monatlichen Raten ausgezahlt. — Vorschüsse zur Einkellerung von Kartoffeln werden für Unterstützungsempfänger schon laufend gewährt.

5745,30 DM in Richtung Grevenbroich

Grevenbroich. In der West-Toto-Wettannahmestelle in Grevenbroich tippte am vergangenen Sonntag ein Wetter elf richtige Tips und gewann die ansehnliche Summe von 5745,30 DM.

Die beiden größten Opfer



Diese beiden bemoosten Karpfen, einer von 28 und einer von 25 Pfund, sind die größten Opfer des letzten Fischsterbens in der Erft, das sich verheerend für den Fischbestand auswirkte. Der größte Karpfen war 90 cm lang, 27 cm breit. Die traurigen Trophäen hängen an einem Geländer, um ihre bedeutenden Ausmaße kenntlich zu machen.

Zuschuß für St. Martin

Bürgerverein Frimmersdorf registriert viele neue Mitglieder

Frimmersdorf. In der Generalversammlung des Bürgervereins waren alle Anwesenden der Auffassung, daß das Heimatfest als Beginn der Durchführung der Spätkirmes im Rahmen der Dorfgemeinschaft ein schöner Auftakt gewesen sei. Der Vorsitzende konnte mitteilen, daß sich eine stattliche Anzahl neuer Mitglieder angemeldet habe. Für die Gestaltung des St.-Martins-Festes wird der Verein einen ansehnlichen Zuschuß zur Verfügung stellen.

Sportfamilie feierte

Holzheim. Aus Anlaß des Abpaddelns feierten die HSG-Kanuten ihre „Kirmes an der Lepp", die beabsichtigt, die durch die zahlreichen Regatten zu kurz gekommene Gemeinschaft der großen HSG-Sportfamilie zu vertiefen. Die neue Anlage im girlandengeschmückten Winkel konnte die Menschenmenge nicht fassen. Der Festzug wurde von H. Rembold und dem Tambourkorps angeführt. Extrabeifall erntete die Radfahrgruppe der Jugend. An Josef I. wurde vorbeimarschiert. Eine Kinderbelustigung erfreute die Kleinen. Im Klubheim waren die vielen Ehrenpreise der letzten Jahre ausgestellt. Die Königswürde errang Peter Tupp, den Ph. Wyrich krönte. Auch der alten Majestät J. Lepping wurde Dank ausgesprochen. Gemeindedirektor Dr. Hintzen war wie immer dabei. Man blieb noch lange zusammen, vortrefflich unterhalten von der Kapelle Jurk.

LANDKREIS-TELEGRAMM

Trauer um Heinrich Clören

Kaarst. Eine Versammlung der Kaarster Imkervereinigung stand im Zeichen der Trauer über den Tod des im Dienst verunglückten ersten Vorsitzenden, des Eisenbahnbeamten Heinrich Clören. Ihm wurden Worte herzlichen Gedenkens gewidmet. Für ihn wurde der bisherige zweite Vorsitzende Jakob Hamm gewählt. In den besprochenen Fachfragen stand die Sorge um die Verbesserung der Bienenweide besonders nach August an erster Stelle.

NGZ gratuliert

Korschenbroich. Die Eheleute Josef Eicker und Frau Margarete geb. Vennen, Mühlenstr. 50, feiern am 13. Oktober Goldhochzeit.

Grevenbroich-Eisen. Wilhelm Koentges und Frau Margarete geb. Schillings feiern am 12. Oktober Goldhochzeit.

Grevenbroich-Orken. Herr Wilhelm Köntges und Frau Margareta geb. Schillings, Schillerstraße 60, feiern am 13. Oktober das Fest der goldenen Hochzeit.

Grevenbroich-Neuenhausen. Am 15. Oktober feiert das Ehepaar Anton Schwark und Frau Barbara geb. Runge, am Steinacker, Goldhochzeit.

Der Herr Kanzleirat ...

Holzheim. Die Vorstandswahl von „Rot-Weiß" ergab in der Generalversammlung folgendes: Präsident ist G. Paar, Vizepräsident H. Hammelstein, 1. Vors. M. Schlupp, 2. Vors. P. Holthausen, 4. Geschäftsf. und Kanzleirat H. Weirauch, 2. Geschäftsf. L. Pesch, 1. Kassierer W. Overkamp, 2. Kassierer H. Gronen. Der Eiferrat wird von W. Fischer, die Rednergarde von J. Koenen angeführt.

Absatzvereinigung Rheydt

Marktbericht vom 11. 10. 1951

Preise für je 100 Stück: Blumenkohl A O 54,7 bis 55, dto. A I 42,6—52,4, dto. A II 33,7—35,3, Kopfsalat 3,2—4,1 Kastengurken B 27,3X30,8, Sellerie A I 19—20,3, Kohlrabi 10,3—12, Porree A II 3,6 bis 4,2, Endivien 3—5,4, (je 50 kg): Dauerrotkohl 12,7 bis 13,5, Dauerweißkohl 9,10, Weißkohl 6,20, Wirsing 4—7,1, Rosenkohl 37,9—40,3, Spinat 4,1—5,6, Freilandgurken, Salat A B 15,40, Tomaten A B 21,4 bis 23,2, Strauchbohnen ohne Fäden A B 27,5—33,1, Wollbohnen 26,8, Möhren 13,4—13,7, Zwiebel 15,2 bis 18,2, Nüsse 63—65,2. Backpflaumen 27,9—36,4, Pfirsiche II 25—33,6, dto. Blut 23,7—26,5, dto. helle Sorte 22,4, Birnen, Tafel, Auslese 28,8—34, dto. A 25,9—28,3, Kochbirnen 17,2—23,4, Aepfel, Cox Orange, Auslese 42,2—46,2, dto. Blut,Auslese 41,2 bis 42,3, dto. Tafel, Auslese 28,4—34,6, dto. Tafel A 18,2—27,4, Kochäpfel 9—14. Anfuhr gut, Nachfrage gut. Nächste Versteigerung 12. 10. 15 Uhr.

PALMOLIVE-RASIERCREME RASIERSEIFE
für glatteres und bequemeres Rasieren
Große Tube DM 1.40
Normal " DM 0.75
Mit dem handlichen Fuß DM 1.-

Weiße Kohle aus den Alpen

Österreich liefert Strom an die Ruhr

Von unserem Korrespondenten in Wien

„Fast 90 Prozent der Aktien sind in deutscher Hand", sagte verschmitzt lächelnd der Direktor der Illwerke während der Besichtigung der gewaltigen Kraftanlagen in Montafontal. Er sagte „sind" und nicht „waren", womit er offensichtlich zum Ausdruck bringen wollte, daß die Rechte der deutschen Aktionäre trotz der politischen Lage respektiert würden. Es sind dies das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk (41,1%), die Stuttgart Biberach/Riß (32,5%) und das Land Württemberg mit 15% Beteiligung am Aktienkapital. Fünf Prozent der Aktien befinden sich im Besitz des österreichischen Vorarlberg.

„Die Illwerke", so fuhr der Direktor fort, „sind deutsches Eigentum. Die endgültigen Besitzverhältnisse können daher erst nach dem österreichischen Staatsvertrag bestimmt werden. Den deutschen Aktionären, als deren gewissenhafte Treuhänder wir uns betrachten, werden die ihnen zukommenden Dividenden der Nachkriegszeit gutgeschrieben."

Man gewinnt den Eindruck, daß die Werkdirektion in jeder Weise bemüht ist, die deutschen Interessen loyal wahrzunehmen. „Das ist uns vielleicht nur möglich gewesen", sagte ein anderer Herr der Geschäftsführung", weil wir die drohende Verstaatlichung mit Hilfe der Vorarlberger Landesregierung und der Franzosen abgewehrt haben. Als Privatunternehmen haben wir zweifellos auch besser das Arbeitsprogramm bewältigt. Sie sehen ja hier, was seit 1945 ausgebaut wurde" Er wies dabei auf eine Dammanlage hin, die erst vor kurzem fertig geworden ist.

* * *

Für einen Laien ist es fast unfaßbar, wie die Techniker in dieser grandiosen wilden Hochgebirgslandschaft es zustande gebracht haben, sich die Wasser der Ill, die am Großvermuntgletscher unterhalb des 3300 Meter hohen Piz Buin entspringt, für die Energiegewinnung nutzbar zu machen. Gewaltige Staubecken, kilometerlange Rohrleitungen, Pumpwerke, Seilbahnen und andere Anlagen wurden in den beiden letzten Jahrzehnten errichtet. Und dann die Hallen mit den riesigen Turbinen, Generatoren und Schaltanlagen. Es ist ein Sieg der Technik über die Natur, die hier zum Segen der Menschen gebändigt wurde, wenn auch den alten Alpinisten beim Anblick der Leitungsmasten fast das Herz bricht.

Das oberste Illwerk liegt in 1700 Meter Höhe am Vermuntstausee. Man erreicht es nach einer Fahrt im Schrägaufzug und in einer vom Werk gebauten Materialbahn. Weitere 300 Meter höher liegt der Silvretta-Stausee, umgeben von Dreitausendern. Milchig weiß sieht das Gletscherwasser aus, das sich in die Becken ergießt. Man hat es von Tirol übergeleitet. Während die Kellnerin der kleinen Unterkunftshütte, die für die Arbeiter bestimmt ist, Enzianschnaps kredenzt, erzählt der Direktor von den Projekten, nach deren Verwirklichung die Jahreserzeugung der Illwerke auf 2 Milliarden Kilowattstunden gebracht werden soll. Heute erzeugen die Werke jährlich bereits 750 kWh, von denen etwa 90 Prozent nach Deutschland geliefert werden, und zwar über die 800 Kilometer lange Leitung, die aus dem Montafen nach Brauweiler bei Köln geht. Die Hauptabnehmer des Stromes sind das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk und die Energieversorgung Schwaben. Der Stromexport hat den Illwerken seit 1945 rund 30 Millionen Dollar eingebracht. Mit diesem Betrag konnte Österreich einen Teil seiner Kohleschulden an das Ruhrgebiet abdecken.

Die führenden Köpfe der Illwerke denken schon ganz in gesamteuropäischen Konzeptionen. „Wir sind eine Keimzelle der europäischen Energieversorgung.", sagte der Präsident der Gesellschaft. Wir könnten noch bedeutend mehr für diese Versorgung beitragen, wenn man uns das Kapital zum Bau neuer Werke und sonstigen Anlagen zur Verfügung stellt. Es würde sich lohnen", fügt er hinzu, „denn der Bedarf an Strom ist in Deutschland und im übrigen Europa nahezu grenzenlos."

* * *

Am Aufschwung des Montafentales, das von Viehzucht und Fremdenverkehr lebt, haben die Illwerke starken Anteil. Über 1600 Leute finden durch sie Arbeit und Brot. Ein einfacher Hilfsarbeiter verdient mit 1600 Schilling mehr als in Wien ein Regierungsrat. Wenn er außerdem noch in einem der schmucken Siedlungshäuser wohnt, die die Illwerke in den letzten Jahren bei Schruns bauen ließen, kann er sich sogar ein kleines Kapital zusammensparen, denn die Mieten sind billig. Es herrschen in diesem Tal wie überhaupt in ganz Vorarlberg gesunde soziale Verhältnisse, was nicht zuletzt darauf zurückzuführen ist, daß ein enger persönlicher Kontakt Arbeitgeber und Arbeitnehmer miteinander verbindet.

Raymund Hörhager

21jähriger Raubmörder

zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt

Kassel. Wegen Mordes und schweren Raubes wurde der 21jährige Karl Wirwahn aus Neukirchen zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Er hatte am 4. April den Viehhändler Walter Bauer in einem Wald erschossen und beraubt. Bei einem Lokaltermin gelang es ihm, zu entfliehen; lange Zeit konnte er sich in den Wäldern verborgen halten, bis er ergriffen wurde.

Milch-Flips stimmten nachdenklich

Der Milchdurst nahm zu — München mit Milch und Bier voran — Island, der größte Milchtrinker

KÖLN. Mehr als die Hälfte des gesamten Volkseinkommens, d. h. rund 78,5 Milliarden Mark, werden in Deutschland alljährlich für Nahrungs- und Genußmittel ausgegeben. 2,2 Millionen Menschen arbeiten in der gewerblichen Ernährungswirtschaft. Die deutsche Ernährungsindustrie nimmt in der gesamten gewerblichen Wirtschaft einen der führenden Plätze ein. Hinsichtlich der Arbeitsproduktivität steht sie vor Bergbau, Eisen und Stahl und Chemie mit einem durchschnittlichen Jahresumsatz von 12 Milliarden Mark und einem monatlichen Umsatzanteil von 2825 DM auf den Kopf eines Beschäftigten an erster Stelle. Sie beliefert 15 Millionen Haushalte, 150 000 Gaststätten mit täglich 4,5 Millionen Gästen sowie 12 000 soziale Verpflegungsstätten mit 5 Millionen „Kostgängern".

Männer an der Milchbar

Die ANUGA, die bis Sonntag noch in Köln geöffnet ist, wird mit Recht als das „Lebensmittelschaufenster Westdeutschlands" bezeichnet — ein großes, vielgestaltiges Schaufenster. Man wird müde vom Schauen, und die vielen köstlichen Dinge wirken gar anregend auf den Gaumen. Der Organismus verlangt stürmisch nach einer Stärkung. . .

Unversehens geriet ich in das Milchrestaurant der Ausstellung. Vornean lockte die Bar, an der sich gewichtige Männer zu geschäftlichen Besprechungen niedergelassen hatten. Milchtrinkende Männer mit Zigarre, eine Bar mit Mixer und Bardame (beide in schneeiges Weiß gekleidet), eine Getränkekarte mit „Milch-Shakes" (Himbeer-Vanille, Ananas-Orange) und „Milch-Flips" (Portwein, Brandy, Orange und Champagner) — das reizte mich, den Grundstoff und das Problem Milch ein wenig näher zu betrachten.

Deutschlands mäßiger Mittelplatz

In Island werden je Kopf und Jahr 390 Liter Trinkvollmilch umgesetzt, in Finnland 287, in der Schweiz 224, in den USA 175 Liter. Rechnet man den Milchkonsum in Form von Eiskrem (20 kg je Kopf und Jahr) dazu, so verbraucht jeder Amerikaner 210 Liter Vollmilch. Deutschland stand vor dem Kriege mit 128 Litern an neunter Stelle in dieser „Weltrangliste"; heute nimmt es mit 102 Litern einen sehr mäßigen Mittelplatz ein, gefolgt von einigen südlicheren und fernöstlichen Ländern. Dabei haben wir uns seit der Währungsreform (knapp 60 Liter) schon wieder beträchtlich „verbessert" und sind anscheinend dabei, weiter aufzuholen. Vielleicht dauert es nicht mehr lange, bis Milchbars allgemein zu einer gesunden Modeerscheinung werden. Mir scheint, es braucht dazu nur den Mut eines Restaurateurs mit Unternehmungsgeist. Er dürfte nicht einmal mit den Brauereien in allzu heftige Konflikte geraten, denn die Stadt München beweist deutlich, daß Milch und Bier sich großartig nebeneinander vertragen. An beiden „Stoffen" hat die bajuwarische Hauptstadt den größten Konsum in Deutschland.

Eiweiß umgerechnet

Ob man dort vielleicht gerade deshalb so „deftig"-kräftig ist? Bier sei flüssiges Brot, sagen die Kenner. „Und die Milch liefert den Aufstrich", meinen die Nahrungsmittelchemiker. In einem Liter Milch ist doppelt soviel Fett und ebensoviel Eiweiß enthalten wie in 200 Gramm mittelfettem Rindfleisch. Etwa 70 Gramm Eiweiß braucht der menschliche Körperhaushalt am Tage. Deckt man diesen Bedarf in Form von Milch, so kostet das 76 Pfennige; in Form von Fleisch braucht man dafür etwa 1,50 Mark, in Form von Eiern gar drei blanke Markstücke. Nun mutet uns niemand zu, uns von Milch allein zu ernähren. Aber man erinnert sich der Mahnung des nordrhein-westfälischen Landwirtschaftsministers Lübke im Landtag, die relativ billigen Nahrungsmittel Milch und Fisch mehr als bisher heranzuziehen und auf diese Weise einen fairen Kampf gegen die zu hohen Preise für das begehrte Fleisch vom Borstenvieh zu führen.

Mehr Trinkmilch als im Vorjahr

Der wöchentliche Trinkmilchverbrauch lag in NRW in der Zeit vom 1. August bis 15. September bei 17,210 Millionen Litern, um 800 000 Liter höher als im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres.

*

Während mir in dieser Privatvorlesung die „Milch der frommen Denkart" unserer Milchwirtschaftler serviert wurde, hatte ich Gelegenheit, mich geschmacklich auf Milch-Flips umzustellen. „Mit bestem Erfolg", freute sich der Mixer. Bekömmlich war es außerdem.

H. P.

Es ging um das Leben eines Jungen

Freiwillige Nachrichtensperre über einen tragischen Unglücksfall

Die Zeitungen des Frankfurter Gebiets erlegten sich auf Bitten der Kriminalpolizei eine freiwillige Zensur auf, um das Leben eines dreizehnjährigen Jungen nicht zu gefährden.

Am Dienstagnachmittag war der 14jährige Otto Arzberger beim Indianerspielen durch einen Pfeil so unglücklich getroffen worden, daß die Stahlspitze in seinen Kopf drang. Während sich die übrigen Spielkameraden noch um Hilfe für den Sterbenden bemühten, lief der unglückliche Junge, der den Pfeil abgeschossen hatte, völlig verstört mit der Äußerung davon, wenn sein Freund stürbe, werde er sich etwas antun. Erst am Mittwochmorgen kam er wieder zu Hause bei seinen Eltern an.

Die Zeitungen des Frankfurter Gebiets hatten am Dienstagabend den Bericht über diesen Unglücksfall bereits druckfertig, als sie von der Kriminalpolizei gebeten wurden, nichts über den Tod des vom Pfeil getroffenen Jungen zu veröffentlichen, da der 13jährige Georg noch vermißt werde und man befürchte, er werde Selbstmord begehen, wenn er durch eine Zeitung vom Tode seines Spielkameraden erführe. Alle Zeitungen entsprachen diesem Wunsch. Eine Zeitung ließ sogar die Druckmaschine anhalten. Erst nach Rückkehr des Vermißten brachten die Zeitungen ausführliche Berichte.

450 Tote in drei Monaten

22 700 Verkehrsunfälle

Düsseldorf. Im zweiten Quartal 1951 gab es in Nordrhein-Westfalen 22 707 Straßenverkehrsunfälle gegenüber 15 691 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Dies entspricht einer Steigerung von 45 Prozent. Die Zahl der Verletzten betrug 14 660 (10 377), die der Toten 450 (357). Wie das Ministerium für Wirtschaft und Verkehr hierzu betont, übertrifft die Entwicklung der Straßenverkehrsunfälle bei weitem die Zunahme der Kraftfahrzeugzahlen.

Befeuerung von Flugplätzen

Neue Richtlinien für erhöhte Sicherheit

DÜSSELDORF. Der unter Vorsitz von Ministerialdirektor Leo Brandt vom NRW-Verkehrsministerium stehende Flugsicherungsausschuß deutscher Verkehrsflughäfen hat am Donnerstag in Düsseldorf neue Richtlinien für die Anflugbefeuerung von Flughäfen ausgearbeitet. Die Flugsicherung erhält erhöhte Bedeutung, nachdem der Umfang des Flugverkehrs der Bundesrepublik auf das Dreifache der Vorkriegszeit gestiegen ist. Die modernsten Hilfsmittel der optischen und Funkindustrie müßten daher zur Erhöhung der Flugsicherheit eingesetzt werden. Dabei spiele Anflugbefeuerung der Flughäfen eine große Rolle.

Ein gesunder Beruf

Drei Schäfer 250 Jahre alt

WARBURG. In Ossendorf (Kreis Warburg) feierte dieser Tage ein Schäfer seinen 81. Geburtstag. Die beiden Kollegen des Ortes waren die ersten Gratulanten. Die drei alten Herren rechneten bei einem Geburtstagsschnaps aus, daß sie zusammen 250 Jahre alt sind.

SPIEGEL DES WESTENS

Siegburg. Der Grenzschutz hilft beim Brückenbau, und zwar mit 45 Mann. Es handelt sich um den Wiederaufbau der zerstörten Straßenbücke in Hamm über die Sieg. Die Einweihung soll am 25. Oktober in Anwesenheit des Bundeskanzlers Dr. Adenauer erfolgen.

Langenfeld. Für 36 000 DM Eier wurden vernichtet, als auf der Autobahn nach Köln ein Lastzug, der die Ware transportierte, in Brand geriet und die Böschung hinabstürzte. Die Fahrer konnten sich durch Abspringen retten.

Düsseldorf. 20 000 Mark für die Universität Bonn stiftet die Firma Henkel aus Anlaß des 75jährigen Firmenjubiläums. Das Geld soll für den Ausbau von Instituten zur Förderung des studentischen Nachwuchses dienen.

Xanten. Um ihren Soldatenfriedhof kämpft die 66jährige Bäuerin Helene Hortmann. Die von ihr bisher betreute Ruhestätte von 105 deutschen Gefallenen des letzten Krieges bei Xanten soll aufgelöst werden und die Gefallenen auf dem Ehrenfriedhof in Kamp-Lintfort beigesetzt werden.

Bochum. 3000 Posaunenbläser und 1000 Sänger werden sich am Samstag in der Festhalle des „Bochumer Verein" zur Eröffnung des Bundes-Posaunentages des westdeutschen Jungmännerbundes treffen. Dem Fest geht eine Tagung voraus.

Bochum. Eine kleine Sternwarte stifteten ehemalige Schüler und die Eltern der jetzigen Schüler der Goethe-Oberrealschule in Bochum. Die Sternwarte besteht aus einem größeren Fernrohr und mehreren Spezialinstrumenten.

Dorsten. Mit Farbe und dann mit Lack haben zwei ältere Männer einen Hofhund angestrichen. Das Tier, das große Schmerzen litt, wurde zu einem Tierarzt gebracht. Gegen die Männer ist Anzeige erstattet.

Castrop-Rauxel. Wegen Unterschlagung von 12 000 Liter Treibstoff im Werte von 6300 DM wurde der 32jährige Leiter des Fuhrparks festgenommen. Nach Mitteilungen der Kriminalpolizei hat er den Treibstoff an den Tankstellenverein Recklinghausen verkauft, den Erlös aber für sich verbraucht.

Emsdetten. Ratten unterhöhlten eine Straßendecke auf einer Strecke von einem Kilometer. Diese Feststellung machte man, nachdem Lastzüge plötzlich in die Straßendecke einbrachen.

Kamen. Im Kino eingeschlossen worden zu sein, behauptete ein Mann, den die Putzfrau morgens im Theater antraf. Sie ließ ihn ungehindert gehen, doch hatte er nachts den Kassenraum inspiziert, allerdings ohne Erfolg.

Münster. Über 200 Hühner mußten in mehr als vier Orten infolge der verstärkt auftretenden Hühnerpest geschlachtet werden.

Bad Salzuflen. Das geplante Totoroulette dürfte nach Mitteilung des Regierungspräsidenten vom Kabinett abgelehnt werden.

Borghorst. Der Mann mit der Glocke, der in vielen Gemeinden der Bundesrepublik über Neuigkeiten und amtliche Mitteilungen unterrichtet, soll in Borghorst als „altmodische" Einrichtung abgeschafft werden. An den Kreuzungen staue sich der Verkehr, wodurch immer wieder Unfälle einträten.

Haltern. 200 Anwärter auf den Stadtdirektorposten haben sich gemeldet. In der nächsten Woche soll die Entscheidung fallen.

Hamburg. 100 000 Mark Gewinn fielen in der Ziehung der zweiten Klasse der 7. Nordwestdeutschen Klassenlotterie auf das Los Nr. 61 573. Auf das Los Nr. 41 550 wurde ein Gewinn von 20 000 Mark gezogen, während das Los Nr. 98 595 10 000 Mark brachte. (Ohne Gewähr.)

Mittel für den Duisburger Hafen

BONN. Im außerordentlichen Haushalt des Bundesverkehrsministeriums für das Rechnungsjahr 1951/52 sind 1,5 Mill. DM als Darlehen an die Duisburg-Ruhrorter Häfen A.G., deren Aktien sich bisher zu zwei Drittein im Besitz des Bundes, zu einem Drittel im Besitz der Stadt Duisburg befinden, vorgesehen. Die Gesamtkosten der Beseitigung von Kriegsschäden und Baumaßnahmen werden auf 14,15 Mill. DM geschätzt. Ein Drittel der Aktien der Duisburg-Ruhrorter Häfen A.G. soll dem Land Nordrhein-Westfalen überlassen werden.

Pegelstand des Rheins

DÜSSELDORF. Konstanz vom Vortage 311 (—3), Rheinfelden 125 (—3), Breisach 140 (—4), Straßburg 197 (—4), Maxau 361 (—2), Mannheim 199 (—3), Worms 133 (unv.), Mainz 199 (—3), Bingen 120 (—2), Kaub 126 (—5), Koblenz 138 (unv.), Andernach 151 (—2), Bonn 90 (—2), Köln 87 (—1), Düsseldorf 207 (—3), Duisburg 254 (—7), Ruhrort 281 (—7), Wesel 258 (—5), Rees 126 (—3) Emmerich 196 (—3).

Unverändert schön

Das über ganz Westeuropa lagernde Hoch bestimmt auch weiterhin das Wetter. Es bleibt sonnig und für die Jahreszeit verhältnismäßig warm. Nachts starke Abkühlung. Vorerst keine Änderung.

Kurzgeschichte:

Das Eichkätzchen / Von Alfred Baresel

Frauen werden im Herbst gern ein bißchen melancholisch. Sie leben nicht mehr so in den Tag hinein. Der Herbst ist ein Mahner.

Männer merken anscheinend gar nichts. Wollen sie es bloß nicht wahrhaben? Oder sind sie wirklich so?

Ich sitze am Waldrand in der Herbstsonne, da flitzt etwas den Baum herunter. Es setzt sich graziös auf seinen Hin . . . Verzeihung, auf seinen Oachkatzelschwoaf, wie man bei uns in Bayern sagt, obwohl es ziemlich schwer auszusprechen ist. Das Eichkätzchen, auf seinem buschigen Schwanz sitzend, dreht emsig eine Eichel zwischen den Vorderpfötchen. Es raspelt daran mit scharfen kleinen Zähnen. Aber nur probeweise. Mit Selbstüberwindung legt es die Eichel wieder beiseite, kratzt mit den Pfötchen ein kleines Loch in den Waldboden, schiebt die Eichel hinein, kratzt Erde und Tannennadeln darüber.

Für den Winter. Eigentlich ganz vernünftig. Und doch irgendwie enttäuschend. Wie kann ein so reizendes Eichhörnchen jetzt, da die Sonne noch so schön warm scheint, schon an den Winter denken? Wie kann man sich von einer knusperigen Eichel, frisch vom Baum gepflückt, so entsagungsvoll trennen?

Kaum ist die treusorgende Hausmutter davongehuscht, kommt es noch einmal den Baum herunter. Größer, stattlicher. Das ist er, der Eichkater. Er hat von oben mit den kleinen schwarzen Augen genau beobachtet, wo seine bessere Ehehälfte die Eichel versteckt hat. Jetzt sieht er sich scheu um. Und buddelt sie wieder aus.

Und frißt sie . . .

*

„Hilde, wo ist eigentlich der Schnaps von Onkel Theodor hingekommen, der hier auf dem Büfett stand?"

„Ich habe ihn beiseite gestellt, für den Winter, wenn es kalt ist, da es doch so wenig Kohlen gibt."

„Ach was. Gib nur her. Es ist schon kalt genug. Man muß die Feste feiern, wie sie fallen."

Eiweiß umgerechnet

Ob man dort vielleicht gerade deshalb so „deftig"-kräftig ist? Bier sei flüssiges Brot, sagen die Kenner. „Und die Milch liefert den Aufstrich", meinen die Nahrungsmittelchemiker. In einem Liter Milch ist doppelt soviel Fett und ebensoviel Eiweiß enthalten wie in 200 Gramm mittelfettem Rindfleisch. Etwa 70 Gramm Eiweiß braucht der menschliche Körperhaushalt am Tage. Deckt man diesen Bedarf in Form von Milch, so kostet das 76 Pfennige; in Form von Fleisch braucht man dafür etwa 1,50 Mark, in Form von Eiern gar drei blanke Markstücke. Nun mutet uns niemand zu, uns von Milch allein zu ernähren. Aber man erinnert sich der Mahnung des nordrhein-westfälischen Landwirtschaftsministers Lübke im Landtag, die relativ billigen Nahrungsmittel Milch und Fisch mehr als bisher heranzuziehen und auf diese Weise einen fairen Kampf gegen die zu hohen Preise für das begehrte Fleisch vom Borstenvieh zu führen.

Mehr Trinkmilch als im Vorjahr

Der wöchentliche Trinkmilchverbrauch lag in NRW in der Zeit vom 1. August bis 15. September bei 17,210 Millionen Litern, um 800 000 Liter höher als im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres.

*

Während mir in dieser Privatvorlesung die „Milch der frommen Denkart" unserer Milchwirtschaftler serviert wurde, hatte ich Gelegenheit, mich geschmacklich auf Milch-Flips umzustellen. „Mit bestem Erfolg", freute sich der Mixer. Bekömmlich war es außerdem.

H. P.

Rote Batterien schossen in den Alkazar

15 Jahre danach / Nachts in den Ruinen

Am 28. September feierte Spanien die fünfzehnte Wiederkehr des Tages der Befreiung des Alkazar von Toledo.

„Kommen Sie morgen nach Toledo und richten Sie es so ein, daß Sie über Nacht bleiben können. Dann zeige ich Ihnen am Abend den Alkazar so, wie wir ihn vor fünfzehn Jahren erlebten", hatte mir in Madrid Don Joaquin gesagt. Don Joaquin ist einer der Ueberlebenden des Alkazar. Schon damals, vor fünfzehn Jahren, war er ein alter Herr gewesen, ein pensionierter Beamter, dessen Leben friedlich in einem der alten Bürgerhäuser Toledos dahingeflossen war, bis die Revolution seinen Frieden zerschlug.

Der Mond goß gelblichweißes Licht über die Hügelgassen Toledos, das Gewirr von Dächern und Kirchtürmen, als wir am nächsten Tage den steilen Weg zum Alkazar hinaufstiegen. Fledermäuse flatterten gespenstisch um die Mauerreste, und aus den Ruinen huschten die Schatten von Katzen. Wie eine gewaltige kompakte Masse, ohne Form, ohne Umrisse stand der Trümmerhaufen des spanischen Nationalheiligtums vor uns, die einstige Residenz Kaiser Karls V.

Hart fiel das Tor hinter uns ins Schloß. Der Wächter zündete eine Windschutzlampe an und wanderte voraus, ohne ein Wort zu sagen. Feucht und dumpf wehte es uns aus den Gewölben an. „Hier lagen die Verwundeten und Kranken", sagte der alte Herr. „Mein Sohn war auch darunter. Er ist später in Katalonien gefallen — wie seine beiden Brüder", fügte er nach einem Augenblick hinzu. „Wir hatten keine Medikamente. Die Aerzte mußten bei Kerzenlicht operieren. Taschenmesser mußten sie dazu benutzen. Es war nicht leicht, die Verletzten durch diese Wochen hindurch zu bringen."

Dann waren wir bei den Gräbern der Toten, die in die Mauern hinein bestattet wurden. Bis auf die, die unter den Trümmern verschüttet blieben. „Siebzig Tage lang waren wir eingeschlossen", sagte Don Joaquin. „Wir waren dreieinhalbtausend Menschen, davon fast sechshundert Frauen und Kinder. Am 20. Juli begann die Belagerung. Zuerst spürten wir kaum etwas davon. Dann kamen die Artillerie, die Minenwerfer, die Fliegerbomben — und zum Schluß die Minen. Wir wußten, daß die Stollen gegraben wurden, und warteten Tag für Tag auf die Explosion. Als die erste erfolgte, waren wir eigentlich überrascht, daß nur ein Flügel des Gebäudes zusammenfiel. Wir hatten damit gerechnet, daß wir alle in die Luft gehen würden."

In einem der oberen Räume, der halbwegs der Zerstörung entging, steht ein altmodischer Telefonkasten. Ich hatte ihn schon einmal am Tage gesehen und die Erklärung der Führer gehört. Jetzt im Halbdunkel flößte er fast Grauen ein. Die Kommunisten hatten den Sohn des Alkazarverteidigers, des damaligen Obersten Moscardo, verhaftet und nach Toledo gebracht. Sie stellten die unterbrochene Telefonverbindung mit dem Gebäude her und brachten den Jungen an den Apparat, um ihn mit seinem Vater sprechen zu lassen. Sie boten einen Tauschhandel an: Freilassung des Gefangenen gegen Uebergabe des Alkazar. Im Ablehnungsfall: sofortige Erschießung. Der Vater lehnte die Uebergabe ab, und der Junge wurde füsiliert.

Es hat im spanischen Bürgerkrieg oft solche und ähnliche Fälle gegeben. Der Spanier ist von jeher Märtyrer gewesen. Er stirbt, ohne irgendeine Regung zu zeigen. Der Fall Moscardo ist darum für ihn selbstverständliche Erfüllung eines Gesetzes. Das höchste Gesetz ist die Ehre. Das Persönliche, das Menschliche hat in den Hintergrund zu treten.

Ich atme auf, als sich wieder das eiserne Tor vor uns öffnet. Das Mondlicht läßt den Tajo zum silbernen Band werden. Auf dem Marktplatz von Toledo sind die Cafés noch geöffnet. Don Joaquin lädt mich ein, einen „refresco", eine Erfrischung, einzunehmen. Am Nebentisch sitzt eine Gruppe Amerikaner beisammen. Es scheinen junge Offiziere und Stenotypistinnen der amerikanischen Militärkommission zu sein. Sie trinken Manzanilla und fühlen sich offensichtlich in Spanien wohl.

„Vor fünfzehn Jahren um diese Stunde standen rote Batterien auf diesem Platz und schossen in den Alkazar hinein", sagt Don Joaquin unvermittelt. „Aber am 28. September rückte General Valera heran, und wir wurden befreit." Und dann trank er in kleinen Schlucken seinen schwarzen Kaffee.

Studentenfreiplätze in Südafrika

Die Regierung der Südafrikanischen Union gibt in diesem Jahre Stipendien für ein dreisemestriges Gaststudium an südafrikanischen Universitäten aus. Für Westdeutschland sollen 15 Freiplätze zur Verfügung gestellt werden.

Eine Industrie sprang über die Grenze

Wie Mynheer ten Cate nach Gronau kam

Bis zum Jahre 1840 betrieben die Gronauer auf den Dinkel-Wiesen, einem Bächlein, das mitten durch den Ort fließt, die Flachsbleiche, und in ihren Häusern klapperten die Webstühle. Gronauer Leinen war besonders jenseits der nahen Grenze, bei den Holländern, beliebt und begehrt. In dem wesentlich größeren holländischen Enschede hatte um diese Zeit bereits der mechanische Webstuhl, von England kommend, seinen Einzug gehalten.

So kam es, daß im Jahre 1840 die holländische Textilindustrie kurzentschlossen einen kühnen Sprung über die Grenze machte und in Gronau Fuß faßte. Mijnheer ten Cate begann den ersten mechanischen Betrieb auf Gronauer Boden, ihm folgte im Jahre 1854 van Delden deutscherseits. So wuchsen im Laufe der Jahre, teils aus Holland kommend, teils aus der Gronauer Leinenweberei erwachsend, Webereien und Spinnereien empor, die den gesamten Raum diesseits und jenseits der Grenze zu einem eng verflochtenen Textilindustriezentrum wachsen ließen. Deutsche und Holländer wetteiferten in friedlichem Nebeneinander, und es konnte dabei nicht ausbleiben, daß wirtschaftlich und menschlich viele enge Bande hinüber und herüber gingen. Für die Industrie war die Grenze zwar da, aber sie hinderte keinen. Holländer und Deutsche vertrugen sich ausgezeichnet, wie auch beide Industriestädte in ihrer Blüte in reichem Maße Arbeitskräfte über die Grenze holten. In Gronau arbeiteten bis zum ersten Weltkrieg bis zu 3000 Holländer in der Textilindustrie. Die Schwierigkeiten der Währungen wurden durch das Entgegenkommen der holländischen Regierung überbrückt.

Nach dem ersten Weltkrieg dauerte es lange Jahre, bis die Gronauer Webereien und Spinnereien wieder zum Zuge kamen. In der Zwischenzeit betätigten sie sich in aussichtslosem Bemühen, aus Brennesselfasern Stoffe zu weben, oder andere stellten aus getrockneten Blumenzwiebeln Kaffee-Ersatz her, typische Nachkriegserscheinungen.

Feine Garne und Zwirne, Nähgarn, Kleider- und Schürzenstoffe sind es insbesondere, welche heute in Gronau hergestellt werden. Interessant ist, daß heute in der Gronauschen Textilindustrie überhaupt keine holländischen Arbeitskräfte mehr tätig sind. In den Jahren 1933/35 hörte das völlig auf.

Unendlich viele verwandtschaftliche Bindungen spielen hier über die Grenze, und in Gronau kann es nicht holländischer zugehen als in Enschede, und dort nicht deutscher als in Gronau. Mit einem Wort gesagt, das, was der Krieg an Klüften aufgerissen hat, erlangte in diesem Grenzgebiet keine Bedeutung, da sich die Menschen hüben wie drüben das Schicksal erleichtern halfen.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Niederstraße 46 Verlagsleiter: Alfons Prings, Neuß Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé, Fritz Gottschall Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmitz, Neuß Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler, Neuß Lokales Stadt: Joseph Lange, Neuß Lokales Land: Heinz Ohlenz, Neuß Sport: Josef Stahl, Neuß. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G., Neuß, Niederstraße 46 Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl. Botenlohn. Einzelpreis: DM 0,15 Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel 2053 Schriftleitung: Tel 3853/54 Vertrieb u. Anzeigenabt.: 2553.

Zu Chlorodont darf man Vertrauen haben!

Fragen Sie Ihre Bekannten, welche Zahnpaste sie schon in der Kindheit benutzt haben. Jeder dritte wird antworten: Chlorodont! Millionen sind ihr Jahrzehnte hindurch treu geblieben — ein Beweis für ihre Güte! Die große Tube kostet nach wie vor nur 90 Pfg.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen

Der Schöpfer alles Irdischen nahm am 10. Oktober 1951 morgens gegen 7 Uhr meinen lieben Gatten, unseren guten, unvergeßlichen Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Heinrich Kluth

nach kurzem schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und die Tröstungen unserer hl. Kirche im Alter von nahezu 70 Jahren zu sich in sein ewiges Reich.

In tiefer Trauer:

Frau Wilhelmine Kluth, geb. Jestrzemski
Peter Kluth
Engelbert Kluth
Gertrud Kluth, geb. Dahmen
Maria Kluth, geb. Welter
3 Enkelkinder
und die übrigen Anverwandten

Neuß, Hagen, Kapellen/Erft, den 11. Oktober 1951
Viktoriastraße 7

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Montag, dem 15. Okt. 1951, 8.45 Uhr in der St.-Dreikönigen-Kirche zu Neuß, die Beerdigung ist am gleichen Tage um 10.30 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes zu Neuß aus.

Statt jeder besonderen Anzeige

Nach Gottes heiligem Willen verschied heute, Mittwoch, den 10. Oktober 1951, meine liebe Oma, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Wwe. Heinr. Korbmacher

geb. Margarete Reinartz

mehrmals gestärkt mit den Tröstungen der heiligen katholischen Kirche, nach einem arbeitsreichen, christlichen Leben im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer:

Heinz Jos. Schmitz als Enkel
Geschwister Reinartz.

Neuß (Neumarkt 40), Lissendorf (Eifel), 10. Okt. 1951.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Samstag, dem 13. Oktober 51, um 9.15 Uhr in der St.-Marien-Kirche

Die Beerdigung findet am gleichen Tage um 11.15 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus statt.

Nachruf

Nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten der römisch-katholischen Kirche, verschied am 9. Oktober 1951 im Alter von 67 Jahren unsere liebe, gute und treusorgende Mitarbeiterin

Frau Wwe. Anton Gier

Marianne geb. Lonczka

In den 40 Jahren ihrer Tätigkeit in unserem Hause hat sich die liebe Verstorbene durch ihren Fleiß, Gewissenhaftigkeit und Hilfsbereitschaft ein ehrendes Andenken gesichert.

Wir werden ihrer stets in Liebe gedenken.

Frau Wwe. Hans Thywissen
und Kinder

Neuß (Kanonichenhof), den 12. Oktober 1951.



Nichts Ernstliches —
die nervenstählende und bluterneuernde Doppelherz-Kur wird ihr Frische, Schaffensfreude und blühendes Aussehen bald zurückgeben!

DOPPELHERZ
Nur in Apotheken und Drogerien

Ihre MÖBEL von
Schierwagen
NEUSS, Kanalstraße 31
10 Prozent Anzahlung · Sofortige Lieferung 12 Monatsraten

Kinderwagen
Puppenwagen
Dreiräder - Roller
in unübertroffener Auswahl
H. Dammjacob
Neuß, Oberstraße 29 — am Obertor

Noch bequemer - noch schneller - noch günstiger:

HEYNEN'S „Drei-Kilo"-Wäsche
in 3 Tagen gewaschen und gebügelt oder trocknet oder gemangelt für DM 2.30
+ Gesetzl. 0,9 % Ges. Sicherung

CARL HEYNEN
Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2512
Kelternstraße 6-10
Zweite Annahme: Laden Neustraße 21
Dritte Annahme Laden Krifstraße 8

Immer mit besonderer Note und so preiswert in:
Kleidern, Röcken, Blusen, Damenwäsche, Strümpfen, Wiener Strickmoden und Handschuhen. Lautmaschenreparatur **Rehse, Neuß,** Erftstr. 18



Warten Sie nicht bis andere merken, daß Sie dick geworden sind. Trinken Sie zeitig RICHTERTEE, dann entstehen keine Fettpolster. Sie bleiben jugendlich schlank u. lebensfroh. 2.-/2,25 DM i. Apoth. u. Drog.

Bestecke 90er und 100er Silberauflage ab Fabrik, mit Garantie. Angeb. kostenlos. **Arthur Evertz K.G.,** Solingen 17.

Rheuma?
HERMES-HARNSÄURE-TEE
beseitigt Harnsäureablagerungen, schützt vor Rheuma, Gicht, Ischias. Prospekt über die bewährten HERMES-KRÄUTERKUREN durch
Drog. J. Weyer, Neuß, Krefelder Str. 34
Drog. Kraus, Grevenbroich, Kölner Straße 47.

Wir sind ständige Abnehmer von wiederverwendbaren

Versand-Kartons

jeder Größe. Abholung erfolgt nach Anruf:
Neuß 6131, App. 15.

MÖBL. ZIMMER u. WOHNUNGEN gesucht. Für Vermieter kostenlos! **Wohnraum-Ell-Vermittlung,** Neumarkt 15.

Es sollen öffentlich, meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden: **am Freitag, dem 12. Oktober,** vormittags 9 Uhr in **Elfgen,** Wirtschaft Lersch: Wirtschaftstische, Stühle, 1 Theke, 1 Spiral-Knetmaschine u. a. m.; um 10 Uhr in **Garzweiler,** Wirtschaft Mertens: 1 Rundfunkgerät (Grundig), 1 Regulator u. a. m.; **am Montag, dem 15. Oktober 1951,** nachmittags 15 Uhr in **Grevenbroich,** Wirtschaft Bienefeld: 1 Couch, 2 Sessel, 2 Gemälde, 1 Ofen, 1 Tisch, 1 kleiner Rollschrank, 1 Küchenherd, 1 Bücherschrank, 5 Wirtschaftstische.
Scherer, Gerichtsvollzieher (b).

Licht **„EIWa" Kraft Wärme**
u. es. modernes und sparsames Licht mit
Niederspannungs-Leuchtstoffröhren
Beleuchtungskörper, Röhren und Anlagen liefert und montiert
Elektro-Walge
Ing.-Beratung
Neuß Ruf 2952 Glockhammer 11



Spannend! Hochaktuell! Erregend!
ist der sensationellste Kriminalfilm der Gegenwart:

Geheimwelle 505

Tollkühnheit triumphiert über die Gier nach Geld und Macht

Im Beiprogramm zeigen wir den einzigen Bildbericht vom größten Sportereignis des Jahres:
Der Boxkampf um die Europa Meisterschaft: Hein ten Hoff *gegen* **Jack Gardner**

Das gesamte Programm wird auch 22.15 Uhr gezeigt!

GLORIA-THEATER NEUSS Tel. 24 19

Der neueste deutsche Musik-Farbfilm:



Ein filmisches Feuerwerk d. guten Laune, ein Rausch in Melodien u. Farben

Beginn: 14.30, 17.00, 20.00 Uhr / Sa.So.: 14.00, 16.00, 18.30, 21.00 Uhr

Sonntag 11 Uhr beginnen wir mit den beliebten Märchenvorstellungen
Als erstes Märchen zeigen wir: **ASCHENBRÖDEL**

Das Haus der guten Filme Tel. 3023

ADLER filmtheater

Ein Farbfilm von phantastischer Schönheit

Die schwarzen Teufel von Bagdad

Kämpfe — Intrigen — Liebe im Orient. Hauptrolle: Maureen O'Hara
Täglich 14, 16, 18, 20 Uhr u. Freitag bis Sonntag auch 11 u. 22 Uhr.

Kammerspiele Neuss Tel. 3023

John Wayne in dem größten Wild-West-Film, der je gezeigt wurde

Panik am roten Fluß

Täglich 14, 16.30, 19.30, 21.15 Uhr und Freitag bis Sonntag 11 Uhr.

LATERNE
Das Theater der Nordstadt
Venloer Str. 68, Tel. 2745

Freitag bis Montag: Marika Rökk in ihrer schönsten Farbfilm-Revue „DIE FRAU MEINER TRÄUME"
Fr., Sa., Mo.: 17.00, 20.15 Uhr
Sonntag 15 Uhr Sonntag 15 Uhr
„DIE GOLDRÄUBER VON TOMBSTONE"

Geschäftsanzeigen

Auflegematratzen, Polstermöbel, direkt vom Hersteller, daher besond. preiswürdig. Herm. Erben, Friedrichstr. 30 (Eingang Oldenkottgasse).

Brennholz, 1 m, Eichen- und Buchenrollen abzugeben. Gerhard Langer & Co., Grevenbroich, Laacher Weg, Ruf 435.

Führerschein für alle Klassen. Fahrschule A. Wismann, Neuß, Parkstraße 3, Telefon 1698.

Stellenangebote

Putzhilfe gesucht. Bäckerei Kapitelstraße 65.

Ehrliche, fleißige Hausangestellte (evtl. unabhängige Frau) welche kochen und etwas nähen kann und Wert auf gute Behandlung legt, für 3/4 Tage gesucht. Alter bis 35 Jahre. Angebote mit Zeugnisabschriften u. 1648 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Für sofort tüchtiges, ehrliches Mädchen, 17—20 Jahre, wegen Krankheit des jetzigen, für Geschäftshaushalt in Dauerstellung bei gutem Lohn gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Willy Friedrich, Neuß, Kaarster Straße 33.

Wegen Heirat der jetzigen sucht alleinstehende Dame zum 1. 11. 51 **zuverlässige Hausangestellte.** Hanna Kottmann, Wevelinghoven, Mühlenstraße 12.

Stellengesuche

Mädchen, 17 Jahre, sucht Halbtagsstelle. 1652 NGZ, Neuß, Niederstr.

Junge Friseuse sucht Stelle, gut in Lockwell. An der Obererft 135.

Wohnungsangebote

Möbliertes Zimmer (Mansarde) in der Nordstadt an älteren Herrn zu vermieten. 1642 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Gut möbliertes Zimmer an berufstät. Herrn ab 1. 11. zu vermieten. Neuß, Viersener Straße 36, II.

Wohnungsgesuche

Großes Unternehmen sucht für leitende Angestellte 1—2½-Zimmer-Wohng. evtl. Mietvorauszahlung oder Baukostenzuschuß. Angebote unter 1647 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

2 Zimmer und Kochküche gegen Mietvorauszahlung dringend bis zum 15. 10. gesucht. 1641 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Zwei unmöblierte Zimmer sucht ruhig, älteres Ehepaar, Abfindung DM 1000,-. 1637 NGZ, Neuß, Niederstr.

Grundstücksmarkt

Geschäftshaus in bester Lage von Neuß, **Hauptstraße,** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 1655 NGZ, Neuß, Niederstraße 6.

Kraftfahrzeuge

BMW-Limousine, 2 l, in bestem Zustand, aus erster Hand billig abzugeben. Gasthof „Zur Post", Hülchrath, Tel. Kapellen 218.

Tempo-Wagen, Tieflader, gegen Barzahlung, sehr gut erhalten, gesucht. Ruf 16038, Anruf nach 19 Uhr.

NSU, 350 ccm, OFL neuwertig, abzugeben. Heinrich Tillmann, Glehn 205 bei Neuß.

Verkäufe

Achtung, Ostvertriebene und Kleinbauern! Schlafzimmer, 3türig mit Innenspiegel, echt Eiche, komplett 520,-; Nähmaschine 95,-; Küchenschrank, modern, 2 m, weiß, 200,-; Küchenschrank, modern, 1,80 m, 170,-; Bücherschrank, 1,80 m, schwer Eiche, 180,-. Ruf 51959, Düsseldorf-Oberkassel, Belsenstraße 21—23.

Achtung, sehr preiswert! Neue Couch mit 2 dazu passenden Sesseln, weinroter Bezug, zusammen DM 275,—. Ruf 51959 Düsseldorf-Oberkassel, Belsenstraße 21—23.

Guterhaltener Kühlschrank AEG „Santos 130" wegen Anschaffung eines größeren gegen bar zu verkauf. Anfragen u. 0 157 an Annoncen-Schürmann, Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 12.

Wenig gebrauchter Küchenherd zu verkaufen. Hanscheidt, Schillerstraße 98.

Wegen Lagerumbau vollständige Räumung, daher billigst abzugeben: 2- und 3türige Schlafzimmer, einzelne Kleiderschränke, Kommoden, Bett., Herrenkommoden, Tische, Stühle, Öfen, 2- und 3flammige Gaskocher. Schmitz, Düsseldorf-Heerdt, Alt-Heerdt 45, Ruf 52668.

Sofa mit Umbau, Vertiko, großer Spiegel mit Tisch, Küchenschrank und 2 Stühle, Herren-Fahrrad, alles gut erhalten, zu verkaufen. 1653 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Küchenschrank, 1.80, und Ausziehtisch für DM 130,- zu verkaufen. Sartor, Reuschenberg, Azalienstr. 22

Guterhaltener Sport-Wintermantel (Burschengröße) für DM 50,- zu verkaufen. Zu erfragen Geschäftsstelle Floeren, Grevenbroich.

Ladenregal und Theke für Bäckerei und Kolonialwaren gesucht. Ang. 395 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2

Verloren/Gefunden

Ein Schäferhund, 2 Jahre alt, auf Rex hörend und 1 Spitzhund, 3 Jahre alt, vor einigen Tagen entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Peter Wolters, Dannerhof bei Hemmerden.

Verschiedenes

Wer kann Beiladung (Kleiderschrank und Bettstelle) nach Bad Kreuznach mitnehmen? Zu erfragen 1438 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Autoverleih

Wagenverleih, ab 0.15 DM pro km. Otto Plettscher, Drususallee 80, Telefon 1346.

Tiermarkt

3jährige, schöne Fuchsstute, Eltern Hauptstammbuch, gut arbeitend, gibt ab, Josef Kallen, Glehn bei Neuß, Alt-Schanzerhof.

Schöne Schweine, 6 Wochen alt, bestens geeignet zur Schnellmast, verkauft zu Tagespreisen Heinen, **Neubrück 16, an der Erft.**

Eine Spitzenleistung

AUS UNSEREM ERÖFFNUNGSANGEBOT



Dieser flotte
Damen-Sportmantel
Form
„Berlin"
in feinperliger Boucle-Ware dunkelblau und braun ganz auf Steppseide gefüttert
DM **39,75**
Größe 38, 40, 42, 44, 46 in großer Auswahl!

Der gleiche Mantel
in hell Beige und grau Fischgrat
nur DM 49.75

Damen-Hänger
SEHR PREISWERT!

Außerdem gute Damen-Mäntel zu 68,-, 78,-, 88,-, 98,-, 124,-, 136,-, 148,-, 167,- und höher.

Wir führen für verwöhnte Ansprüche
Modell-Mäntel
der besten Häuser

Kommen Sie zu

Sichern Sie sich rechtzeitig diesen Mantel, denn dieses Angebot ist einmalig!

Weisheit & Sohn
Neuß, Büchel 4/6, im Rathausbau

DAMEN - HERREN - KINDERKLEIDUNG

BARLAY

der vollendete Zirkus — bekannt in 5 Erdteilen
mit der größten und modernsten

Wasserpantomime

der Gegenwart! 500 000 Liter Wasser stürzen in die Manege!
250 Tiere aus aller Welt! 100 internationale Artisten!

Grevenbroich: Platz der Republik Nur 2 Tage! Nur 3 Vorstellungen!
Eröffnungsvorstellung: Mittwoch, 17. Oktober 1951, 20 Uhr;
Donnerstag, 18. Oktober, 2 Vorstellungen: 15 und 20 Uhr.

Neuß: Nur 3 Tage! Eröffnungsvorstellung:
Freitag, 19. Oktober, 20 Uhr; Samstag, 20. Oktober und Sonntag, 21. Oktober, täglich 2 Vorstellungen, 15 und 20 Uhr.

Sonderverkehrsverbindungen nach allen Richtungen!

BARLAY-Zoo ab zweiten Gastspieltag, tägl. von 9.30 bis 18.00 Uhr.

„Zirkus unter Wasser"

BARLAY

Lunika *schont Gewebe und Hände!*



Überzeugt:

„Durch ein Inserat in der Zeitung kam ich darauf, den **Klosterfrau Aktiv-Puder** einmal selbst zu versuchen. Auch **mein Gesicht** war von Pickeln entstellt. Ich versuchte daher den Puder, und nach fünf Tagen war ich von allen Pickeln befreit. Überzeugt empfehle ich daher jedem Klosterfrau Aktiv-Puder." Anny Deub, Klettenberg, Petersbergstr. 104. **Klosterfrau Aktiv-Puder** ist der große Fortschritt zur Pflege der gesunden und kranken Haut. Auch in der täglichen Körper- und Fußpflege ist er als schweiß- und geruchbindender Puder verblüffend wirksam.

Aktiv-Puder: Streudosen ab 75, Sparbeutel zu 55 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an **Klosterfrau Melissengeist!**

VIEHSEUCHENPOLIZEILICHE ANORDNUNG

Nachdem unter dem Viehbestand der Landwirte **Walter Schrey, Otzenrath,** Hofstr. 18; **Kaspar Tönnes, Hochneukirch,** Bahnhofstr. 28; **Ww. Eugen Hauß, Korschenbroich-Neersbroich 105; Josef Heinrichs, Neersbroich 101; Theodor Klothen Ww., Pesch,** Kleinenbroicher Str. 58; **Wilhelm Odendahl, Gubisrath,** gestellt wurde, wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. I S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Nordrhein-Westfalen folgendes bestimmt:

§ 1

Über die verseuchten Gehöfte in Otzenrath, Hochneukirch, Korschenbroich, Neersbroich, Pesch, Gubisrath und Stürzelberg wird die Sperre verhängt.

§ 2

Zum Sperrgebiet wird erklärt: Ortschaft Stürzelberg mit umliegender Feldmark, Ortschaft Gubisrath mit umliegender Feldmark, östlicher Teil der Ortschaft Hochneukirch und zwar bis zum Marktplatz, südlicher Teil der Ortschaft Otzenrath und zwar bis Jahnstr., Anfang Hofstr., Grünstr. bis zur Kölner Str., Korschenbroich-Neersbroich von Hausnr. 22 bis 105, Ortschaft Pesch und zwar die gesamte Kleinenbroicher Str.

§ 3

Für die Seuchengehöfte und die Sperrgebiete treten die Bestimmungen der viehseuchenpolizeilichen Anordnungen des Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf vom 25. 9. 1933 und 1. 12. 1933 (RABl. 1935 S. 203—205) und die (RMBliV. S. 263) mit Ausnahme der aufgehobenen §§ 13—17 in Kraft unter Berücksichtigung der Änderung des § 3 durch VA. vom 27. 3. 40 und des § 4 durch VA. vom 30. 6. 1938.

§ 4

Zuwiderhandlungen werden nach den Bestimmungen der §§ 74—76 des Viehseuchengesetzes bestraft.

§ 5

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Grevenbroich, den 10. 10. 1951. **Der Oberkreisdirektor, gez.: Dr. Gilka.**

Öffentliche Erinnerung und Mahnung zur Entrichtung fälliger Steuern und Abgaben

Es waren und es werden fällig:
Am 5. Oktober 1951: Schulgeld für das staatliche Gymnasium für Oktober 1951.
Am 10. Oktober 1951: Gewerbesteuer nach dem Ertrag und Kapital für Oktober 1951; Getränkesteuer für September 1951;
Am 15. Oktober 1951: Grundbesitzabgaben für Oktober 1951, Gewerbelohnsummensteuer für September 1951, Hundesteuer für Oktober bis Dezember 1951, Schulgeld für das Städt. Gymnasium und für die städt. Berufs- und Fachschulen für Oktober 1951.
An die Zahlung wird hiermit erinnert. Zahlung möglichst bargeldlos durch Überweisung an die Stadthauptkasse Neuß unter Angabe der Kontonummer und der Abgabenart erbeten.
Die nicht gezahlten Beträge werden ohne weitere Mahnung im Verwaltungszwangsverfahren kostenpflichtig beigetrieben.
Außerdem müssen für alle nicht bis zum Tage der Fälligkeit entrichteten Steuern und Abgaben Säumniszuschläge nach den gesetzlichen Bestimmungen erhoben werden.
Neuß, den 12. Oktober 1951. **Der Oberstadtdirektor.**

Sie große Uhren Auswahl hat —



Fahrrad-
Lichtanlagen 6 Volt 3 Watt mit Scheinw. fert. montiert **11,20**
12,45 — 14,00 — 17,45 — 18,45 —
Bosch 21,25, Dynamo 6 V 3 W m. Kabel 7,95—8,90 usw. Scheinwerfer mit Birne 3,25 — 4,50 — 4,95 usw. Fahrrad-Zubehör unübertroffen preiswert.
H. Dammjacob
Neuß, Oberstr. 29 — am Obertor

Akten-, Schüler- und Berufsmappen
Rindleder 17,50 14,50 **13.50**
DIPLOMATENMAPPEN
Rindleder 19,50 17,50 **14,95**
Ia Vollrindleder 29,75,24.— **21.-**
EINKAUFSTASCHEN
in Boxin, Schottenstoffen, Velour Rindleder und Vollrindleder.
Handtaschen und Sambäbeutel aller Art in großer Auswahl preiswert bei
Engelhardt, Neuß
Am Bahnhof
Bevor Sie kaufen, prüfen Sie bitte unser Angebot!

Pflegen Sie Ihr Gesicht 3 Tage probeweise mit



Frucht's Schönheitswasser Aphrodite
dem Gesichtswasser, das die Haut verschönt!
Gegen Abgabe dieser Anzeige erhalten Sie in den unten genannten Fachgeschäften
1 Probeflasche für 30 Pf.
Schwanen-Drogerie Becker, Neuß, Niederstr. 9; **Drogerie Walge,** Neuß, Niederstr. 17; **Drogerie Wolfen,** Neuß, Neustr. 12; **Drogerie Königshofen,** Neuß, Bergheimer Str. 50.

Wenn **MÖBEL** kann **TRÖSSER**
Möbelfabrik u. Handel

Hengella — Wäsche, die mit Liebe gemacht wird!